

Interview mit Nikolaj Sadowskij am 3.9.1993 in Kiew/Ukraine

Die in eckigen Klammern angegebenen Namen sind identifiziert und wurden von der Bearbeiterin hinzugefügt. Runde Klammern bezeichnen normalerweise nichtverbale Dinge, die den Gesprächsverlauf betreffen wie z.B. Nebengeräusche. Text, der im Original in Deutsch ist, ist durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet. An Stellen, wo es für das Verständnis des weiteren Gespräches wichtig erschien, wurde auch die gedolmetschte Fassung in die Übersetzung übernommen.

(Bei Abweichungen zwischen dem Russischen Transkript der Interviews und der vorliegenden Übersetzung sei der Leser auf die Kassettenaufnahme verwiesen, da zwischen dem russischen Transkript und der Aufnahme an einzelnen Stellen sinnverändernde Diskrepanzen bestehen.)

Gesprächsteilnehmer:

Nikolaj Sadowskij  
 Frau Sadowskij  
 Elke Zacharias, als Interviewerin  
 Klaus Abels, als Dolmetscher

DOLMETSCHER: 'Als dann die Engländer und die Amerikaner kamen wurden wir immer wieder in ein anderes Lager gebracht und ich bin befreit worden fast in Dänemark.'

DOLMETSCHER: So wir würden gerne mit dem Interview beginnen. Zuerst haben wir folgende Frage: Wann und wo wurden Sie geboren?

SADOWSKIJ: Bitte sehr. Ich bin hier in der Stadt geboren. In Kiew. In Kiew. Ja. Im Stadtteil Oktjabrsk. Und da im Lager, da stehe ich auch so verzeichnet: Straße: Repachow Ufer, 72. Postbezirk. Aber inzwischen sind alle Häuser dort abgerissen, also da in der Uferstraße, dort wohnt niemand mehr... und da haben wir hier die Wohnung zugewiesen bekommen, an der Straße Uliza Frunse. Aber das war hier ganz in der Nähe, zwei Blocks weit entfernt. Früher haben wir dort gelebt. Alle zusammen mit meiner Frau in unserem eigenen kleinen Haus gewohnt, aber diese Privathäuser sind alle inzwischen abgerissen, und damit wir nicht auf die Straße mußten, haben wir diese Wohnung zugewiesen bekommen.

DOLMETSCHER: Wann sind sie nach Deutschland gekommen und wie kam es dazu?

SADOWSKIJ: Das will ich Ihnen erzählen. Anfang Mai wurden wir...da war ein Razzia... da wurden wir festgenommen. Und dann wurden wir in die Stadt Oschersleben/Bode gebrachte. Warum Bode? Naja, da fließt so ein Flößchen durch und es heißt, daß dieser Fluß Bode heißt. Da war eine Flugzeugfabrik, die hieß AGO. Und zu dieser Fabrik wurden wir zu 183 gebracht.

DOLMETSCHER: Wie heißt die Stadt?

SADOWSKIJ: Neuengamme.

DOLMETSCHER: Nein, Oschersleben/Bode oder?

SADOWSKIJ: Oschersleben/Bode.

DOLMETSCHER: In welchem Jahr war das?

SADOWSKIJ: Das war 42. Anfang Mai 42. Entschuldigen Sie, also da mußten wir so ein Abzeichen Tragen. Ein rundes Abzeichen auf dem A-G-O stand und jeder Buchstabe hatte so kleine Flügelchen und darunter stand die Nummer. Ich hatte die Nummer 6567. Da in diesem Lager, in der Fabrik.

(Übersetzung)

(Es ertönt Musik)

SADOWSKIJ: Diese Fabrik hatte drei Besitzer und nach den Namen oder genauer den Familiennamen der Besitzer hieß die Fabrik: A, G und O. Also die Fabrik hatte drei Eigentümer.

ZACHARIAS: Wann wurden Sie geboren? Wie alt waren Sie 42?

SADOWSKIJ: Ich bin 24 geboren und war so um die 17.

DOLMETSCHER: Bevor sie nach Deutschland verschleppt wurden, hatten Sie da schon in Kiew gearbeitet oder gingen Sie zur Schule...?

SADOWSKIJ: Ja. Mein Vater ist 33 gestorben. Er war sehr krank und ist 33 gestorben. Und wir drei Brüder blieben bei der Mutter. Die Mutter war dann allein. Sie bekam eine kleine Rente. Deshalb bin ich arbeiten gegangen, weil wir doch irgend etwas essen mußten. Weil der Lohn meiner Mutter nicht reichte. Deshalb habe ich in der Federnfabrik gegenüber von unserem Haus gearbeitet. Das war in der... Delowaja Straße, so hieß die früher. Und heute heißt die... na, wie dieser bulgarische, na... (kann sich nicht an den gegenwärtigen Straßennamen erinnern)

(Übersetzung)

FRAU SADOWSKIJ: Delowaja.

SADOWSKIJ: Ja, Delowaja.

(Weiter Übersetzung)

DOLMETSCHER: Ist von Ihrer Familie noch jemand nach Deutschland verschleppt worden?

SADOWSKIJ: Nein, sonst niemand. Meine Brüder waren jünger als ich. 1938 ist der eine, der mittlere, gestorben und der andere war noch klein. Acht Jahre war der erst alt. Was sollten die mit einem achtjährigen in Deutschland? Nein, der ist immer hier bei unserer Mutter gewesen.

(Übersetzung)

(Eine Türklingel ertönt)

SADOWSKIJ: So, wir haben also da bei AGO, in dieser Flugzeugfabrik gearbeitet. Dort war ich als Schlosser tätig. In meiner Nähe war ... das war kein Gefangener, sondern ein Zivilmeister. An ein und demselben Tisch hat er an einem und ich an einem anderen Schraubstock gearbeitet. Ich stand unter seiner Aufsicht, und wenn mir mal etwas nicht gelungen ist, dann hat er mich belehrt, hat mir erklärt wie das geht. Und mir gegenüber arbeitete ... der Name des Meisters war übrigens Otto, Karl Müller. Karl Müller hieß der. Und mir gegenüber arbeitete noch ein anderer Deutscher, Otto Doller. Den hat der Meister auch beaufsichtigt. Er hatte ein Naziabzeichen, unser Meister, aber der hatte acht Jahre lang irgendwo in einem Steinbruch gearbeitet, hatte auch im Lager gesessen. Als er von dort zurückkehrte waren seine Hände so versteift (er zeigt wie). Er konnte seine Finger weder strecken noch zu einer Faust ballen. Er hatte da die ganze Zeit mit der Hacke gehackt und da sind seine Finger so geblieben. Acht Jahre. Der war auch ganz schön arm dran.

DOLMETSCHER: Was wurde bei der AGO hergestellt?

SADOWSKIJ: Flugzeuge. Flugzeuge. Kleine Jagdflugzeuge. Wir haben aber nur die Rümpfe vernietet und unter der Erde gab es einen Stollen, da hingen schon die fertigen Motoren und die Flugzeuge sind dann von da aus, von unter der Erde aus gestartet.

DOLMETSCHER: Lebten Sie dort in einem Lager, in dem es nur russische Arbeiter gab, oder waren dort auch andere Nationalitäten vertreten?

SADOWSKIJ: Wir... Uns, als wir da ankamen, bei der Fabrik, da waren in dem Lager noch Belgier. Wir wurden einquartiert... und wurden durch eine Trennwand aus Draht von den Belgiern getrennt. Aber nach zwei Tagen wurden die Belgier abtransportiert und dann blieben nur wir 183 Russen übrig.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Das war irgendwie ein zweistöckiger Pferdestall. Unten im Erdgeschoß war der Fußboden aus Stein und im ersten Stock war so eine Art Dachboden; da standen die Betten. Unten und oben standen Betten. Denen, die oben waren, ging es gut: warm und trocken. Aber unten stand ein großer Waschtrog mit sechs oder sieben Wasserhähnen zum Waschen und dazu noch der Steinfußboden. Da war es kalt und feucht da unten.

DOLMETSCHER: Sie haben gesagt, daß Sie Anfang Mai 42 in Oschersleben/Bode angekommen sind. Wie lange blieben Sie dann dort?

SADOWSKIJ: Ich war... Kurz nach Neujahr, vielleicht so am dritten oder fünften bin ich zusammen mit zwei anderen abgehauen. Zum einen wurden wir sehr schlecht gepflegt. Das Brot das wir bekamen war ganz verwurmt. Wenn man die oberste Kruste abgemacht hat, dann konnte man sehen, wie solche weißen Würmer im Brot herumgekrochen sind. Im Lager wurden wir auch heftig geschlagen. Weiter... als wir gerade angekommen waren bei dieser Fabrik, da bekamen wir die Brust und den Rücken mit einem U und einem R für Union Rußland bedruckt. Auf die Kleidung wurden kleine, dafür angefertigte Schablonen gelegt und dann wurden die Buchstaben mit einem Zerstäuber vorne und hinten auf die Kleidung gesprüht. Wir haben gesagt: "Wofür soll das gut sein?" Später, als ich schon nicht mehr in dem Lager war, da hieß es dann, daß an alle 'OST' ausgegeben worden sei. Aber anfangs da haben die einfach unsere Kleidung versaut und haben "U" und "R" draufgesprüht.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ (wendet sich an seine Frau): (unverständlich)...Vorsicht!

FRAU SADOWSKIJ: Ich seh schon.

(Weiter Übersetzung, Frage)

DOLMETSCHER: Also, dieses "U" und "R" das war vor...?

SADOWSKIJ: In dieser Fabrik war das. Wir... wir wurden so in die Fabrik gebracht, dann wurden unsere Fingerabdrücke genommen, Fotos gemacht, und dann bekamen wir Ausweise mit unseren Fotos drin. Und nach alledem mußten wir dann in der Fabrik auch noch mit diesem "U" und "R" rumlaufen... so sind wir auch fotografiert worden.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Wir wurden immer unter Bewachung zur Arbeit gebracht und mußten als Marschkolonnen gehen. Auf den Seiten gingen Wachmänner brachten uns zur Fabrik. Und auf dem Rückweg das gleiche.

DOLMETSCHER: Hatten Sie Kontakt zu Ihrer Familie während Sie in dieser Fabrik arbeiteten?

SADOWSKIJ: Ja, ja, ja. Meiner Mutter habe ich Briefe geschrieben und sie hat mir zweimal Päckchen von 250 Gramm geschickt. Große Päckchen durfte man nicht empfangen. 250 Gramm. Das habe ich meiner Mutter

geschrieben. Einmal hat sie mir eine Mütze geschickt und beim anderen Mal Sonnenblumenkerne. Naja solche Sachen, die ich empfangen durfte. Ich habe nach Kiew geschrieben und sie hat mir das geschickt.

(Übersetzung)

DOLMETSCHER: Was war im zweiten Päckchen?

SADOWSKIJ: Samen von Sonnenblumen.

DOLMETSCHER: Ach so!

(weiter Übersetzung, Frage)

DOLMETSCHER: Sie haben gesagt, daß Sie im Januar 43 ...

SADOWSKIJ (unterbricht): ... zusammen mit zwei anderen weggelaufen bin. Wir sind zu dritt weggelaufen.

DOLMETSCHER: Wurden Sie dann sehr bald wieder geschnappt?

SADOWSKIJ: So um den achten rum wurden wir geschnappt. Ich sage Ihnen auch sofort in welcher Stadt das war.... also, die Stadt fällt mir jetzt nicht ein, aber der Bahnhof: Hagenow- Land. Hagenow-Land. Ich... das ist ein großer Bahnhof mit vielen Eisenbahnwaggons, vor allem Kohlewaggons. Waggons für Personen habe ich da keine gesehen. Vielleicht gibt es da noch einen extra Bahnhof. Wo ich war, war jedenfalls der Güterbahnhof.... Als wir da ankamen, hatten wir kein Wasser. Wir hatten nichts zu trinken. Deshalb sind wir Wasser suchen gegangen und dabei sind wir geschnappt worden.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Wir sind dann zur Polizei gebracht worden. Dort wurden wir heftig geschlagen. Die anderen beiden haben gesagt, daß sie kein bißchen Deutsch können, daß sie nichts wissen und ich habe am meisten abgekliegt. Die anderen haben gesagt: "Er versteht immerhin ein klein wenig." Und wir haben erzählt, daß... Zuerst haben wir gesagt, daß wir unseren Zug verpaßt hätten. Und dann, denn die haben uns das nicht geglaubt, haben sie uns gefragt: "Aus welchem Lager seid ihr abgehauen?" Und haben heftig geschlagen. Nun, schlußendlich habe ich dann gestanden, was sollte ich machen? Wieviel Qualen kann man denn ertragen? Von der Polizei sind wir ins Gefängnis gebracht worden. Und der Leiter da im Gefängnis, der Vorsteher der hat uns dann noch die zerschlagenen Schultern eingeschmiert.

DOLMETSCHER: Was war das für ein Gefängnis, in das Sie gebracht wurden?

SADOWSKIJ: Sehen Sie, da war ein einfaches Haus. Ein gewöhnliches Wohnhaus. Durch einen Gang wurden wir in den Hof gebracht und im Hof war das Gefängnis mit Einzelzellen. Alles Einzelzellen. Ein Bett, ein Tisch und ein Stuhl die an die Wand geklappt werden können. Und auf dem... Morgens war Wecken, dann mußte man das Bett an die Wand klappen. Tagüber durfte man das Bett nicht ausklappen, das blieb geschlossen und dann konnte man den Tisch und den Stuhl ausklappen. Und alles Einzelzellen. Zusammen mit dem einen Kumpel saß ich in einer Einzelzelle und der dritte saß allein in einer. Schmale, kleine Zellen. Mehr nicht.

DOLMETSCHER: Und dieses Gefängnis war in Hagenow?

SADOWSKIJ: In Hagenow, ja, in Hagenow. Nur daß es aus irgendeinem Grund von einem Wohnhaus verdeckt wurde. Wir sind nämlich durch ein Wohnhaus gegangen, durch den Haupteingang und sind auf dem Hof rausgekommen an dem das Gefängnis lag. Der Hof war klein, vielleicht 10 Meter und wir wurden jeden Tag auf den Hof gelassen. Zehn Minuten Hofgang. So. Auf den Wänden waren Aufschriften angebracht, wir haben geschrieben und gelesen. Und sonst arbeiteten wir tagsüber. Wir haben Holz für das Gefängnis in solch kleine Stücke zersägt, und als wir das ganze Brennholz zersägt hatten, haben wir dann kleine Kisten für Käse genagelt... für 'Käse'. Solche kleinen Kistchen. Vormittags haben wir gehämmert... Mittags legte sich der Vorsteher des Gefängnisses nämlich hin und deshalb durften wir nicht hämmern. Damit er seine Ruhe hat, weil er sich ausruht. Naja und später am Tag haben wir dann noch zwei Stunden gearbeitet. Wir hatten Nägel und Hämmer und haben diese Kistchen zusammengenagelt.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Das Gefängnis in dieser Stadt war ein politisches Gefängnis. Da saßen nur politische. Die haben oft zum Mittagessen... das was übrig blieb. Die haben von zu Hause Essen bekommen. Und deshalb hatten die manchmal was über... und dann haben sie mit uns geteilt. Auf ihre Bitte hin hat uns der Gefängniswärter das, was übrig war, gebracht.

DOLMETSCHER: Waren das nur Deutsche, die...?

SADOWSKIJ: Nur Deutsche. Andere gab es da nicht.

DOLMETSCHER: Wie lange blieben Sie in diesem Gefängnis?

SADOWSKIJ: Vier Tage. Und dann wurden wir drei mit Handschellen aneinander gefesselt. Wir sind neben einem Polizisten auf einem Fahrrad her zum Bahnhof gelaufen. Der erste Zug der kam, hatte am Ende einen Gefängniswagen. In diesen Wagen wurden wir gesperrt und nach Hamburg gebracht. Ein Gefängniswagen. Da waren viele Leute drin, Frauen und Männer. Woher die alle kamen weiß ich nicht. Aber die waren schon da, als wir einstiegen. Wir sind nur zu dritt dazugestiegen und die anderen kamen schon von irgendwoher. Auch Richtung Hamburg.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Haben Sie schon Mal einen Gefängniswaggon gesehen? Rechts und links sind Käfige und in der Mitte ist ein schmaler Gang und da laufen zwei Aufseher auf und ab. Die Käfige bestehen nur aus Gitterstäben. Wände gibt es da gar nicht. Wir saßen nebeneinander. In diesem und in diesem Käfig... Wir sind wieder zu zweit in eine Box gekommen, weil kein Platz mehr war. Und unser Kumpel, der war ein große Kerl, der hatte einen Käfig für sich. Direkt nebenan. Und alle Käfige waren besetzt.

DOLMETSCHER: Sie sind also in Hamburg am Bahnhof angekommen. Und dann? Sind Sie dann wieder in ein Gefängnis gekommen?

SADOWSKIJ: Ja, wir wurden in einen 'Grünen Augustin', wie die Deutschen das nannten, gesetzt. 'Grüner Augustin'. Auf Russisch sagt man Grüne Minna, und in Deutschland 'Grüner Augustin'. Wir wurden also in diesen 'Grünen Augustin' geladen und ins Gefängnis gebracht. Das Gefängnis war sehr groß. Wir wurden sofort, noch bevor wir gesundheitlich untersucht waren, in den Keller gebracht. Unsere Kleidung wurde erhitzt und unsere Schuhe desinfiziert. Dann haben wir uns im Bad gewaschen und sind schließlich im zweiten Stock in eine Zelle gebracht worden.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Nun, hier... also in Hagenow sind wir nicht schlecht gepflegt worden. Da gab es 300 Gramm Brot und so eine Literschüssel voll Suppe. Aber als wir nach Hamburg kamen... da gab es nur jeden zweiten Tag was zu essen. Und zwar haben wir da einen dreiviertel Liter Suppe und 100 Gramm Brot zu Mittag bekommen. 100 Gramm Brot, das ist so ein dünnes Scheibchen für den nächsten Tag. Und am nächsten Tag... da haben wir nichts bekommen. Nur einen halben Liter Kaffee.

DOLMETSCHER: Wie lange waren Sie dort?

SADOWSKIJ: Am zweiten Tag wurden wir herausgerufen. Es gab da so einen Raum in dem der Untersuchungsführer saß, ich weiß nicht genau, wer das war. Gelacht hat er und gesagt: "Na, wie gefällt es euch bei uns?" Nein, das war nicht am zweiten, sondern am dritten Tag. Also: "Ist es schön hier bei uns einzusitzen? Ist das Essen gut? Vielleicht wollt ihr arbeiten gehen?" "Naja...", haben wir gesagt. "Na klar gehen wir arbeiten, dann kriegen wir 300 Gramm Brot am Tag und nicht mehr 100 Gramm jeden zweiten Tag." Er hat in die Papiere ein paar Bemerkungen reingeschrieben und am 13. sind wir dann nach Neuengamme gebracht worden.

DOLMETSCHER: Am 13. Januar schon?

SADOWSKIJ: 13. Januar.

FRAU SADOWSKIJ: Das war ja schon 43.

SADOWSKIJ: 43. Sag ich ja.

ZACHARIAS: Wurden Sie da verhört oder nicht?

SADOWSKIJ: Ja, ja, ja. Dieser Polizist da, der hat alles aufgeschrieben, dieser Untersuchungsführer. Woher wir kommen, wann wir aus der Ukraine gekommen sind, wann wir in Deutschland angekommen sind... alles hat er aufgeschrieben. Und der hat also aufgeschrieben, in welcher Fabrik wir gearbeitet hatten, was wir da gemacht haben, er hat uns alle verhört. Wer zurückgeblieben ist. Ich habe ihm gesagt, daß zu Hause noch meine Mutter und mein Bruder sind. Alles, alles ist da niedergeschrieben worden, in Hamburg.

DOLMETSCHER: Und wie wurden Sie dann nach Neuengamme gebracht?

SADOWSKIJ: In einer Grünen Minna oder im 'Grünen August'. Zu mehr als 30 Mann. Wir paßten in das Auto selbst gar nicht alle rein, und wir beide wurden hin und her geschubst. Es gibt da gegenüber von der Tür so eine kleine Zelle, da wurden wir mit Füßen hineingepreßt, damit die Tür zuing. Also wir konnten zum Fensterchen rausgucken... da ist so ein Drahtnetz und dahinter sitzt der Wächter... Wir haben durch die Tür das Fenster im Auge behalten und beobachtet wie wir durch Hamburg gefahren wurden.

DOLMETSCHER: Und da waren Sie noch mit Ihren beiden Freunden zusammen?

SADOWSKIJ: Ja, ja, ja. Wir waren alle drei in dem Wagen, der uns nach Neuengamme gebracht hat. Aber ins Lager selbst ist der Wagen nicht reingefahren. Vor dem Tor hat er gehalten und dann ist die Lagerwache rausgekommen. Dann wurde die Tür aufgemacht und wir wurden rausgelassen. Und der Wagen blieb draußen stehen und wir wurden einzeln abgeführt. Der Wagen ist nicht ins Lager reingefahren, der ist draußen geblieben.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Als wir ankamen ist feiner Sprühregen gefallen. Überhaupt war in Neuengamme immer schlechtes Wetter. Weil... das so nah am Meer liegt. Dauernd neblig und so ... Und dann hat einer wild auf Deutsch losgebrüllt: 'Die Hunde rasieren!' Das heißt, die Hunde zum Friseur! oder so ähnlich. Dann ging es direkt ins Bad. Da wurden wir kahlgeschoren und mit einem stinkenden Zeugs eingerieben, überall, unter den Armen und überall. Das war wegen der Läuse oder so, ich weiß nicht. Wir sind gewaschen worden und dann sind wir gleich in die Baracken gekommen.

DOLMETSCHER: Waren Sie in Quarantäne?

SADOWSKIJ: Ich weiß nicht in welchem Lager wir waren.

FRAU SADOWSKIJ: Nein, Quarantäne, das ist...

SADOWSKIJ: Die Quarantäne, das war später. Aber wir wurden in das allgemeine Lager gebracht. Wir kriegten Schuhe aus Holz, die waren so wie hölzerne Galoschen...

FRAU SADOWSKIJ: 'Holzschuhe'

SADOWSKIJ: Unsinn. Bei 'Holzschuhen' ist nur die Sohle aus Holz und das Obermaterial ist Stoff. Aber diese waren ganz aus Holz. Mein Fuß ist zwar kurz, aber breit und ich kriegte den Schuh ums Verrecken nicht angezogen... die waren zu schmal für meinen Fuß. Deshalb habe ich diese Schuhe in der Hand gehalten und bin barfuß zur Baracke gelaufen. Aber es fing schon an zu schneien. Es war kalt am 13. Januar. Am Abend habe ich meine Brotration von 300 Gramm gegen Schuhe eingetauscht. Weil es ja sein konnte, daß wir morgens arbeiten müssten. Und ich konnte doch nicht barfuß zur Arbeit gehen.

DOLMETSCHER: Und waren Sie dann in Quarantäne oder....?

SADOWSKIJ: Am nächsten Morgen wurden alle, die mit der Grünen Minna angekommen waren, zusammengeholt links war das 'Polizeipräsidium', wie das da genannt wurde. Da saßen vier Untersuchungsführer und vier Dolmetscher. Den ganzen Tag lang haben wir vor der Wand gestanden, die Hände hinter dem Rücken verschränkt, ich meine im Nacken. Und einer nach dem anderen wurden wir aufgerufen... Also, immer wenn ein Untersuchungsführer frei geworden ist, wurde einer aufgerufen. Und in Neuengamme gab es diese Karteikarten. Wir bekamen eine Nummer zugeteilt. Die Nummer mußte man links auf der Brust und auf der Hose rechts unterhalb der Tasche tragen. Und die haben da alles aufgeschrieben: Heimatadresse, Adresse der Fabrik, in der wir in Deutschland schon gearbeitet hatten und überhaupt alles... alles wurde aufgeschrieben. Und dann haben wir die Nummern gekriegt und Nadel und Faden und wir sollten die Nummern festnähen. Und dann waren wir zehn Tage lang in Quarantäne. Aber im Grunde war das keine Quarantäne. Am dritten Tag mußten wir... Ich habe damals schon beim 'Klinkerwerk' gearbeitet oder wie das heißt, eine Ziegelei jedenfalls... im Kanal wurde Schlamm abgebaut und der wurde mit Schubkarren zur Ziegelei gebracht. In einem Betonmischer wurden der Schlamm dann mit feinem Kies vermischt und daraus wurden dann Ziegel gemacht. Und schon am dritten... ich arbeitete schon am dritten Tag dort.

DOLMETSCHER: Können Sie sich noch an Ihre Lagernummer erinnern?

SADOWSKIJ: 16 -379. 'Sechzehn Drei Neunundsiebzig. Sechzehn Drei Neunundsiebzig.'

DOLMETSCHER: Waren Sie mit Ihren Freunden zusammen in einer Baracke untergebracht oder arbeiteten Sie im selben Kommando?

SADOWSKIJ: Wir wurden verstreut untergebracht, wo ein paar Plätze frei waren in einer Baracke, da wurde jemand untergebracht. Der eine hierhin, der andere dorthin. Mal zehn zusammen, mal drei, mal fünf. Wir wurden in verschiedene Baracken gebracht. Ich kam also in die siebte und mein Kumpel in die neunte. Und Pawel... Pawel lebte nicht lang. Der war so kräftig und groß, zwei Meter wahrscheinlich, solche Schultern... der wurde sofort verprügelt. Der hat nicht lange gelebt.

DOLMETSCHER: Können Sie ein bißchen genauer die Arbeit in der Ziegelei beschreiben?

SADOWSKIJ: Ja, was ich gemacht habe. Ich habe mit Hilfe einer Schubkarre aus einem Boot den Lehm rausgebracht. Das Boot lag in der Nähe vom Ufer... und ein breites Brett führte zum Ufer rüber. Man ist da mit seiner Karre rangefahren und bei dem Brett standen zwei Männer auf dem Schiff, die haben den Lehm eingeladen und dann mußte ich damit zum Betonmischer fahren.

DOLMETSCHER: Wie viele Häftlinge arbeiteten in ihrem Kommando?

SADOWSKIJ: Hundert Mann

DOLMETSCHER: Wurde das Kommando gut von der SS bewacht?

SADOWSKIJ: Ja, sehr gut. Um das Lager rum, war ja ein elektrisch geladener Zaun. Das war alles unter Strom. Dann gab es die Wachtürme. Aber innerhalb der Zone, im Lager, das...Ziegelei und all das... da sind wir in Zivilkleidung rumgelaufen, nicht in gestreifter. Die Jacke war warm, nur am Rücken war ein Stück herausgeschnitten... Die Jacke war schwarz, aber da war ein Loch reingeschnitten und an der Stelle war ein weißer Flicker eingenäht. Zur Unterscheidung. Und als ich dann nach zwei Wochen auf Transport geschickt wurde, da mußten wir diese warme Kleidung abgeben und haben gestreifte bekommen: eine 'Mütze', einen gestreiften 'Mantel' und 'Hosen'...

DOLMETSCHER: Das heißt, sie haben da nur zwei Wochen gearbeitet?

SADOWSKIJ: Ich habe so vier oder fünf Tage beim 'Klinkerwerk' gearbeitet. (es läutet) Und dann habe ich auf dem Feld gearbeitet. Wir haben Kanäle gezogen. Da war so eine Freifläche, da haben wir Kanäle gezogen und das Wasser in den Hauptkanal abgeleitet...

(Man hört eine Kinderstimme: Wo ist Oma?)

SADOWSKIJ: ..., wo das Wasser sich vereinigt hat. Aber das war so, das Wasser war also so: Wenn du ein Glas voll genommen hast, dann sah es gut aus, sauber, schönes Wasser. Aber wir wurden gewarnt: "Trinkt nicht dieses Wasser!" Auf keinen Fall, wenn du einmal von diesem Wasser trinkst, dann kriegst du sofort blutigen Durchfall.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Wir wurden gewarnt. Morgens bekamen wir immer einen halben Liter Kaffee und, wenn man eine Flasche oder Feldflasche oder irgendwas, um sich den Kaffee reinzugießen, irgend etwas um eine Schluck Wasser zur Arbeit mitzunehmen, hatte, dann konnte man sich Kaffee mitnehmen. Aber, wir haben den Kaffee

morgens gleich ausgetrunken, weil wir nichts hatten... Aber auf der Arbeit durfte man eben auf keinen Fall etwas trinken: Wer an blutigen Durchfall erkrankte, der war nach ein paar Tagen im Krematorium.

(Übersetzung)

SADOWSKI: Aber wir waren ja nicht das einzige Kommando. Morgens mußten wir alle auf dem 'Platz-Appell' antreten. Da wurden wir gezählt und es wurde kontrolliert. Die Toten wurden aus den Baracken getragen und danebengelegt, um zu kontrollieren, wie viele in jeder Baracke sind. Und dann sind wir in die Kommandos gegangen. Also: Kommando Klinkerwerk - ein Kommando stellt sich auf, zum 'Kartoffelschälen' - noch ein Kommando, in dem waren Jüngelchen, kleine Kinder. Die haben nur Kartoffeln geschält. Und wir wurden auf Kommandos aufgeteilt: Hierhin und dorthin und dann sind die Kommandos in verschiedene Richtungen auseinandergewandert. Mit Wachen. Die Wachmänner hatten Gewehre oder Hunde und Gewehre. Immer abwechselnd. Und die haben die Kolonne geführt. Hier und dort, überall wurde gearbeitet. Aber das war alles innerhalb der Lagerzone. So daß wir in Zivilkleidung rumlaufen konnten. Und als wir auf Transport geschickt wurden, da wurden wir ins Bad gebracht. Wir haben ein Bad genommen, uns überall gewaschen. Und dann stand da eine Kommission, da standen vier oder fünf SS-Männer, offenbar Ärzte und haben aussortiert. Dieser hier nach links, dieser hier nach rechts, hier, da. Und, offenbar sollten also einige im Lager bleiben und wir wurden zu mehr als 1000 Mann ausgesucht und auf Transport geschickt.

FRAU SADOWSKI: Warte mal!

DOLMETSCHER: Lassen Sie mich übersetzen.

DOLMETSCHER: Waren Sie im Lager noch in einem anderen Kommando? Sie haben schon erzählt, daß sie bei der Ziegelei und auf dem Feld gearbeitet haben.

SADOWSKI: Ja, genau. Auf dem Feld. Da haben wir Gräben ausgehoben.

DOLMETSCHER: Und waren Sie dann noch in einem anderen Kommando?

SADOWSKI: Nein, sonst in keinem. 'Klinkerwerk' und dieses Gräbenziehen. Aber es war so, daß es ganz schrecklich war, das Lager zu verlassen. Wenn die Kolonne rausgeführt wurde und einer hinfiel, dann ist er nicht mehr aufgestanden, weil die anderen ihn totgetreten haben. Die SS-Männer haben immer angetrieben... und der ist dann liegengelassen... Und bei der Arbeit - wir sind ja auf das Feld zur Arbeit gegangen, und haben diese Gräben gezogen - aber wenn einer krank war und nicht arbeiten konnte, dann hat er vier Ziegelsteine in die Hände gedrückt bekommen und mußte so lange mit diesen Ziegelsteinen dastehen, bis er das Bewußtsein verloren hat... und umgefallen ist...

DOLMETSCHER: Und wann wurden sie auf Transport...?

SADOWSKI: ...wann wir aus dem Lager gebracht wurden?

DOLMETSCHER: Ja.

SADOWSKI: Nun, es wurde eine Gruppe, das habe ich ja schon gesagt, von über 1000 Mann zusammengestellt im Lager. Wir bekamen jeder einen Laib Brot und 100 Gramm 'Leberwurst' noch zu dem Laib Brot dazu. Frühstück, weil wir ja kein Mittagessen bekommen haben. Haben wir nicht gekriegt. Wir mußten früh morgens zum Bahnhof gehen. Und unterwegs haben wir das bekommen. Und dann sind wir in der Stadt ... eh... eh... Bronschweig - Bronschweig oder Bronschwajg [Braunschweig] - angekommen

DOLMETSCHER: Ja, das kenne ich.

SADOWSKI: Da war eine sehr große Fabrik. Riesig. 19 Kilometer Umkreis, so groß war die. Auf den Dächern der Fabrik standen Kanonen, Flak, wegen der Flugzeuge. So und was für Kommandos bildeten wir da? Das wichtigste Kommando waren die Schmiede, 60 Mann. Dann gab es das Lagerkommando, das Kartoffeln geschält hat und sauber gemacht hat. Und so etwa 500 Mann bildeten das sogenannte Sumpfkommando: Kraftwerk wurde es genannt. Hinter der Fabrik haben wir einen Kanal gegraben, ich weiß nicht wofür, aber der war tief - vielleicht so 200-300 [sic!] Meter tief. Wir haben die Erde, diesen Aushub, rausgeholt, auf kleine Waggons geladen... da waren zwei Waggons und die Erde wurde dann mit einer kleinen Dampflok irgendwohin gebracht.

(Übersetzung)

SADOWSKI (unterbricht die Übersetzung): Außerdem gab es noch ein Kommando, das 'Eisenkommando'.

(weiter Übersetzung, Frage)

DOLMETSCHER: Können Sie ein klein bißchen über dieses Lager erzählen? Über die Gebäude, wie es da aussah...?

SADOWSKI: Hmh. Über das Fabrikgelände ging so eine große Brücke, eine große Brücke. Über diese Brücke sind wir auf das Lagergelände geführt worden. Und die Arbeiter da, Zivilisten, keine 'Häftlinge' hatten unter dieser Brücke Wände errichtet. Und diese Wände begrenzten ein riesiges... so eine Art Baracke. Dort wurden für uns vierstöckige Betten aufgestellt. Aber was dort gut war, das war, daß durch die Baracke heiße Rohre liefen, so daß es immer warm, ja, heiß war. Wir haben uns immer ausgezogen und haben mit nacktem Oberkörper geschlafen. Und es gab immer heißes Wasser. Wenn man von der Arbeit kam, dann konnte man sich immer waschen. Im Duschaum gab es heißes Wasser.

Und das fürchterlichste Kommando das waren die 'Schmiede' und dieses... das 'Eisenkommando'. Die Schmiede, die... die haben an Pressen gearbeitet und Geschosse hergestellt... da standen drei Pressen. Aus dem Ofen kommt glühend heiß ein Werkstück heraus. Die Schmieden legen es in die Presse und pressen. Und aus der dritten kommt es dann schon als Granate heraus, als sehr schwere. Eine 32kg-Granate mußte man so mit Zangen nehmen und aus dem Ofen in die Presse stellen. Eine Schwere Arbeit. Das hielt man nicht lange aus. Und das 'Eisenkommando'... warum das so schrecklich war? Da

war ein Pole Kapo, besser gesagt ein polnischer Zigeuner. Der hat die Leute einfach erschlagen! Den konnte man nie ohne Stock antreffen. Er hatte immer einen Schaufelstiel bei sich... hat den Leuten die Beine gebrochen und den Schädel eingeschlagen... Der hat immer so etwas gemacht und das war furchtbar. Das war ein schreckliches Kommando. Wer an diesen Kapo geriet, der wußte nicht, wie er fliehen sollte. Und aus dem Kommando rauszukommen war unmöglich. Wir lebten... welche Arbeiten haben wir gemacht? Wir haben Metalle auseinandersortiert. Waggonweise wurde Metallschrott hertransportiert. Aber das war so, da war Gußeisen, Stahl, Kupfer und Aluminium und alles auf einem Haufen. Und wir haben aus dem Haufen Teile rausgezogen und sortiert: Kupfer auf die eine, Aluminium auf die andere, Stahl auf die dritte und Gußeisen auf die vierte Seite. Stahl und Gußeisen wurden mit Hilfe eines Magneten auf Waggons verladen und zum Umschmelzen gebracht, aber Kupfer und Aluminium mußten wir von Hand verladen, weil das nicht vom Magneten angezogen wird. Und dieser Kapo eben, der war ein schrecklicher Unmensch, das kann ich Ihnen sagen, dieser polnischer Zigeuner da. Ich weiß nicht, wie der Kapo geworden ist. Schrecklich, wie viele Leute der zum Krüppel geschlagen hat und wie viele er erschlagen hat... unaussprechlich. (unverständlich) (Übersetzung)

(Ende der Aufnahme)

Kassette 1, Seite B

(weiter Übersetzung, Frage)

DOLMETSCHER: Kann es sein, daß dieses Lager Drütte hieß?

SADOWSKIJ: Nein.... nein, nein, nein. Ich weiß nicht wie es hieß. Wir wurden in das dritte Todeslager gebracht. 'Dritte Lager Tod'[meint u.U. Drütte, Todeslager]. Die Sechzehntausender wurden ins Lager gebracht und nur sehr wenige davon sind übriggeblieben. Denn da wurde irgend ein neues Gas erprobt in diesem dritten Todeslager, 'Dritte Lager Tod'. Die Sechzehntausender wurden da hingebacht, etwa tausend oder etwas mehr Menschen. Aber zurück ins Lager, nach Neuengamme sind wir nur zu siebt abgefahren. Unterwegs sind dann noch zwei im Wagen gestorben. So daß nur fünf lebend zurückgekommen sind.

(Übersetzung)

DOLMETSCHER: Entschuldigen Sie bitte, ich habe das nicht verstanden. Was haben Sie über Drütte gesagt?

SADOWSKIJ: Also.... über das dritte Lager... 'Dritte Lager Tod'? So haben unsere deutschen Genossen das genannt.

DOLMETSCHER: Und was bedeutet 'Tod'.

SADOWSKIJ: Tödlich. Wie sagt man? Todeskandidaten. Das dritte Todeslager. Man wurde dort zur Vernichtung hingebacht. Dort wurden irgendwelche Gase ausprobiert und noch irgend etwas entwickelt. Zu mehr als tausend wurden wir dorthin gebracht, nicht nur aus unserem Lager, sondern aus verschiedenen Lagern. Wir wurden ins Bad getrieben. Und statt eines Bades, anstelle von Wasser kam Gas. Nur sieben haben überlebt und wir wurden rausgetragen. Dann bin ich wieder nach Neuengamme gekommen. Ins Krankenhaus. Ich habe geblutet. Und ich hatte... ich konnte nicht atmen, ich konnte nicht husten: Blut. Da wurde ich wieder nach Neuengamme gebracht.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ (unterbricht): So haben unsere deutschen Genossen gesagt: drittes Lager des Todes.

(weiter Übersetzung)

SADOWSKIJ (unterbricht): Ich wußte bloß nicht, wo dieses Lager lag.

(weiter Übersetzung)

Interviewerin: Ja,also ich habe nur nachgefragt, weil die Beschreibung der Hochstraße der Brücke die über das Werk ging, wo sie leben mußten in den Baracken, ein bißchen auf dieses Lager hindeutet. Das war, also Drütte sah so aus (skizziert das Lager), da war die Straße also die Brücke unter der die Baracken waren. Also die waren jetzt hier und hier war dann der Appellplatz, hier war die Halle, wo die Häftlinge gearbeitet haben die Beschreibung der Kommandos und der Unterkunft deutete eben so als erstes auf dieses Lager hin und es gehörte zu Braunschweig. Also es kann gut sein, daß es unter dem Namen Braunschweig bekannt war

DOLMETSCHER: Ich frage deshalb nach Drütte, weil das, was Sie über die Brücke, über die Baracken und über die Kommandos erzählt haben, weil das ein klein wenig an Drütte erinnert. In Drütte gab es eine Brücke...

SADOWSKIJ: Wir lebten unter einer Brücke. Unter der Brücke waren Wände gemauert unter der Brücke, und in diesen Baracken haben wir gelebt.

DOLMETSCHER:... und hier war...

SADOWSKIJ: Und hier war der 'Appellplatz' Und hier hört die Lagermauer auf und dahinter fing die Fabrik an. (Übersetzung)

SADOWSKIJ: Die Fabrikmauer. Und auf auf dem Dach standen noch Flakgeschütze.

DOLMETSCHER: In welchem Kommando haben Sie gearbeitet, als Sie in diesem Lager waren?

SADOWSKIJ: Ich war im ersten Kommando, im 'Eisenkommando'. Das war das erste Kommando. Aber der [Kapo] hat mich heftig verprügelt. Ich habe da gelegen und die anderen.... ich lag verprügelt da... und die anderen haben Metall auseinandersortiert. Und dann ist ein großes Zahnrad runtergepurzelt und mir auf die Beine. Ich lag ja nicht weit entfernt, und das Zahnrad ist mir gegen die Beine geschlagen. Und da haben die anderen mich auf ihren Händen ins Lager zurückgetragen. Aber aus dem Kommando konnte man nicht rauskommen. Wenn man immer Eisenteile schleppt, dann bekommt man Rost auf die Brust. Morgens, wenn wir uns dann nach Kommandos aufgestellt haben, und jeden morgen ist irgendwer aus dem 'Eisenkommando' abgehauen, dann ist der Kapo gucken gegangen: "Ah, Rost. 'Komm, komm!'" Und so hat er sich seine Leute rausgesucht und sein Kommando wieder zusammengesucht. Aber als ich ins Krankenrevier kam, da mußte ich meine Kleidung abgeben und sie wurde gewaschen. Und da ich keinen Rost mehr auf der Brust hatte, bin ich auch nicht mehr zu ihm gegangen. Ich bin ins Kommando 'Kraftwerk' gegangen, wo es leichter war.

DOLMETSCHER: Diese 'Eisenkommando', hat das auf dem Fabrikgelände selbst gearbeitet oder...?

SADOWSKIJ: Nein, nein, nein, nein. Außerhalb, sogar noch hinter der Brücke, ein Stück in der Richtung. Da führte die Eisenbahn ran und mit Waggons wurde da von irgendwoher Schrott hergebracht. Und dieser Schrott wurde einfach abgekippt. Da war ein riesengroßes Feld und alles war voller Schrott. Und wir haben die Metalle nach Gruppen sortiert: hier Stahl, dort Gußeisen. Naja, in dem Kommando gab es welche, die sich da auskannten. Aluminium hierhin, Kupfer dort, Eisen dort; alles mußte getrennt werden. Und dann, wenn leer Waggons gebracht wurden, dann wurden Stahl und Gußeisen in die Waggons geladen. Aber Aluminium und Kupfer mußten wir von Hand verladen. Das hat der Magnet nicht angezogen. Das war neben der Fabrik, nur noch hinter der Brücke. Ein sehr großes Gebiet.

DOLMETSCHER: Sind Sie zu Fuß zur Arbeit gegangen oder...?

SADOWSKIJ: Als Kolonne. Als Kolonne wurden wir unter SS- Bewachung zur Arbeit getrieben.

Kolonnenweise. Nur, daß 'Kraftwerk' in die eine und 'Eisenkommando' in eine andere Richtung ging. Aber als erstes sind immer die 'Schmiede' losgegangen. Die Schmiede. Die waren die ersten, sie wurden weggeführt, denn bei denen war irgendwann Schichtwechsel... um sieben Uhr morgens wurde gewechselt, und die sollten zur Ablösung ihrer Genossen kommen.

Zuerst gingen immer die 'Schmiede' los, und dann das 'Eisenkommando' in die eine und das 'Kraftwerk' in eine andere Richtung.

DOLMETSCHER: Was haben Sie da gemacht, welche Arbeiten haben Sie im Kommando Kraftwerk ausgeführt?

SADOWSKIJ: Wir haben Erde geschippt. Wir haben einen Kanal gegraben. Der war schon ziemlich tief, aber von irgendwoher kam Wasser, das ziemlich warm war. Deshalb haben wir versucht irgendwo weiter in die Mitte zu kommen, damit wir für die Stöcke nicht erreichbar wären. Denn es gab ja in jedem Kommando 'Kapo' und 'Vorarbeiter'. Die Wachen sind geblieben, die standen oben. Aber wir waren unten in dieser Grube. Dann ist immer ein Zug, der zwei kleine Waggons gebracht hat, gekommen. Naja, wir haben den Dreck auf die Waggons geladen und der Zug hat ihn weggebracht. Und wir haben versucht ein bißchen weiter reinzugehen, denn wenn dann irgend etwas war, dann konnte der höchstens einen Stein nach einem werfen. Aber selber wollte er nicht in den Dreck und wir waren zu weit weg, als daß er dich mit seinem Stock hätte erreichen können. So haben wir uns versteckt. Das war leichter.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Nun, warum wir das gemacht haben? Was wußten wir denn schon? 'Schippe, Schaufel, Hacken, tragen' Naja, ...

DOLMETSCHER: Waren Sie auch im Schmiedekommando?

SADOWSKIJ: Nein. Ich war noch zu klein. War noch ein kleines Bürschlein. Dafür wurden welche ausgesucht, die so ein Kreuz hatten. Aber die anderen haben darüber erzählt, aber ich selbst war dort nicht.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Dort hat man 100 Gramm Brot extra bekommen. Wir haben 300 Gramm im Lager bekommen, und die haben dann noch einmal 100 auf der Arbeit gekriegt. Aber trotzdem sind die von der Arbeit immer schwächer geworden.

DOLMETSCHER: Erinnern Sie sich noch, wie viele in dem Lager waren und ob das nur Männer oder auch Frauen waren?

SADOWSKIJ: Nein, nur Männer. Nun, so genau kann ich das nicht sagen: nun, wir wurden so 1200 oder 1500 hingebraucht. Das Lager war nicht groß, aber Frauen gab es bei uns keine. Ich habe da überhaupt nie Frauen gesehen. Nur als ich in diesem, im 'Flugzeugwerk' war, da haben mit uns zusammen auch Frauen gearbeitet. Da gab es Frauen....Die haben diese Teile, die wir gemacht haben.... also wenn wir geschweißt haben... und es mal getropft hat, und irgendwo ein Tropfen hängengeblieben ist... dann haben die das mit Stahlbürsten sauber gemacht, weggeätzt... solche leichteren Arbeiten haben die ausgeführt. Also, da habe ich Frauen gesehen. Deutsche Frauen. Aber im Lager waren keine Frauen. Da waren nur Männer.

DOLMETSCHER: Sie haben erzählt, daß Sie einmal im Revier waren. War das Revier im Lager selbst?

SADOWSKIJ: Ja. In Neuengamme. In Neuengamme. Und bei uns in Braunschweig war auch ein Revier. Da war das Lager auch extra. Da wurden mit ja die Beine verbunden, weil mir das Zahnrad mit seinen Zähnen ein Stück Fleisch rausgerissen hatte.

FRAU SADOWSKIJ: Zeig ihnen deine Wunden.

SADOWSKIJ (verlegen): Das muß ja nicht sein. Also da wurde mir ein Stück Fleisch herausgerissen. Ja und da wurde ich dann verarztet und verbunden, ich konnte ja nicht laufen. Die anderen haben mich ja zurückgetragen. So. Naja, wie viele waren wir da im Krankenhaus? Diese Baracken unter der Brücke, ... da war... ein Stück ganz in der Ecke, ganz am Ende war abgeteilt. Das war extra, so etwa zwölf Schlafstellen, mehr nicht. Und so viele Patienten gab es da auch. Wir waren nicht viele. Es gab einen Arzt, der von uns 'Arzt' genannt wurde, aber ich weiß nicht, wie das auf Deutsch richtig heißt.

DOLMETSCHER: Das stimmt schon: 'Arzt'.

SADOWSKIJ: Es gab also einen Arzt. Der hat uns gepflegt. Und es gab einen 'Kalfaktor'. Nun, der hat den Boden gewischt und uns die Schüsseln, nachdem wir unser Essen bekommen hatten, gespült. Ja so war das... Sonst war da niemand, das war nur ein kleines Krankenhaus. In Neuengamme war der Mitarbeiterstab groß. Da gab es vier Krankenhäuser, in Neuengamme. Dort, vielleicht wissen Sie das, war das erste Gebäude war OP und dann stand hintereinander noch drei Baracken. In der ersten waren die Magenfälle. Die, die dieses Wasser getrunken hatte und blutigen Durchfall hatten. Und also diese... auch wir wurden da hingebraucht, in diese Baracke, weil wir bluteten. Die zweite Baracke war die für die Operierten. Das heißt für nach der Operation... wenn auf der Arbeit irgend etwas passierte: wenn jemand verkrüppelt wurde... alles haben die dort gemacht. Es gab da einen sehr guten Arzt, einen Tschechen. Doktor Moretz, ein Tscheche.

DOLMETSCHER: Ja.

SADOWSKIJ: Sehr... ein Professor. Das war kein Doktor sondern ein Professor. Ja. Und die dritte Baracke war für... die hatten eigentlich keine Krankheit, sondern waren abgemagert und hungrig. Die hießen 'Muselmann'. Ausgemergelter, sagt man auf Russisch, wie das auf Deutsch richtig heißt, weiß ich nicht.

Interviewerin: 'Muselmann'

SADOWSKIJ: 'Muselmann'. Genau. Genau so. So wurden die auch genannt. Die waren nicht krank. Gib so einem zu essen und morgen geht er wieder arbeiten. Aber heute fällt er um. Er kann nicht. Das habe ich dann erst, beim zweiten Mal als ich in Neuengamme war gesehen. Weil, als ich zum ersten Mal in Neuengamme war, da wurde einer, wenn er hinfiel, so verprügelt, daß er nicht mehr aufstand.

(es klingelt)

(Übersetzung)

SADOWSKIJ (wendet sich während der Übersetzung an seine Frau): Was habt Ihr da?

DOLMETSCHER: Dieses Revier in Braunschweig, war das auch unter der Brücke oder war das in einer besonderen Baracke?

SADOWSKIJ: Wie bitte?

DOLMETSCHER: Das Revier in Braunschweig, war das auch unter der Brücke?

SADOWSKIJ: Ja, ja, ja, ja.

DOLMETSCHER: Oder in einer eigenen Baracke.

SADOWSKIJ: Nein, nein, nein, nein. Unter der Brücke, das war unsere ganze Unterkunft. Nur ein Stück, ganz am Ende, in der Ecke, da war ein Stückchen abgeteilt und da waren für die Kranken zwölf Betten aufgestellt. Aber wenn wir zum Beispiel auf's Klo gehen wollten, dann mußten wir durch dieses ganze...hindurch...

DOLMETSCHER: Können Sie noch ein bißchen über das Lager unter der Brücke erzählen? Sie haben schon gesagt, daß dort vierstöckige...

SADOWSKIJ (unterbricht): vierstöckige Betten standen. Ja. DOLMETSCHER: Waren die Zimmer dort groß oder klein? Oder...

SADOWSKIJ: Nein, nein, nein. Die Betten mit den vier Etagen übereinander standen so: immer drei Betten hintereinander, zwei, zwei, zwei. (klopft mit der Hand auf den Tisch) Und dazwischen ein Durchgang und dann wieder: zwei, zwei, zwei. Und dann wieder ein Gang dazwischen. Ich habe im Lager immer am liebsten auf dem ersten Bett, dem untersten oder dem obersten, dem vierten geschlafen. Weil manchmal haben der Kapo oder der Vorarbeiter irgendwo Schnaps hergekriegt, 'Brennspiritus' nannten sie das. In den Tee, den sie sich gekocht haben, haben sie dann diesen Schnaps gegossen. Wenn sie betrunken geworden sind, dann ging es los. Sie haben

Leute aufgerufen: "Aha, Bett schlecht gemacht. 25 Hiebe 'am Arsch.'" So sagten sie. Wenn unterm Bett Staub war oder Müll, den du nicht bemerkt hattest: 25 Hiebe. Wenn du nachts aufgestanden bist und irgendwo angestoßen bist: 25 Hiebe. Die entsprechenden Nummern haben sie sich alle aufgeschrieben. Wenn sie besoffen waren, haben sie dann Denkkärtchen ausgeteilt. mir ist das auch passiert. Als wir gerade angekommen waren, da habe ich es nicht geschafft, das unterste Bett zu kriegen. Ich mußte auf dem zweiten Bett schlafen, die weiter oben und das unterste waren schon besetzt, weil alle so schlau waren. Niemand wollte Hiebe bekommen und alle haben sich versteckt. Ich habe es nicht geschafft. Und irgendwann mitten in der Nacht, das war so um zwölf Uhr nachts... aber es war so heiß unter dieser Brücke, da waren solche Wände und winzig kleine Fensterchen drin, daß es zu wenig Luft zum Atmen gab. Deshalb haben wir nur mit unseren langen Unterhosen an geschlafen. 'Unterhosen' Mehr hatten wir nicht an. Und unter unsere Köpfe legten wir die Hemden, die wir uns ausgezogen hatten. Und plötzlich kam unter den Deutschen, den SS-Männern und den Vorarbeitern Bewegung auf. Mit Knüppeln haben sie auf die Betten geschlagen. 'Aufstehn! Aufstehn!' Wir wurden alle geweckt. Ich habe mich von der einen auf die andere Seite geworfen, aber ich bin ihnen nicht entkommen. Ich konnte weder unter das Bett verschwinden noch über die Betten nach oben abhauen. Sie haben mich mitgeschleift. Und und wir mußten uns aufstellen. Wir, das heißt: zwei Betten und zwei und zwei, das macht, sehen Sie selbst, sechs Betten mal vier Etagen. Zu so in etwa 24 Mann standen wir da. Manchen ist es vielleicht gelungen oben oder unten entlang abzuhaufen, und wir anderen mußten uns aufstellen. Und dann haben sie's uns mit ihren Knüppeln gegeben und uns durch die Baracke gejagt, wie man so sagt 'nach vorne'. Vorwärts! Dahin wo sonst die Kapos und Vorarbeiter schliefen, deren Betten standen nämlich extra. Wir wurden nach vorne getrieben. Naja, also irgendwer hatte irgend etwas zwischen den Betten dreckig gemacht. Das hatten sie bemerkt und dafür würden wir jetzt geschlagen werden. Wir alle haben gezittert. Naja egal, wen interessierte das schon, wer genau was gemacht hatte, Hauptsache irgendwer wurde dafür geschlagen.

DOLMETSCHER: Lassen Sie mich übersetzen.

SADOWSKIJ: Bitte.

DOLMETSCHER: Und diese Zellen, diese Zimmer, waren die sehr groß oder eher klein?

SADOWSKIJ: Es gab keine Zimmer. Das war einfach unter der Brücke durch Wände begrenzt. Rechts eine Wand und links eine, oben die Brücke. Das war nur ein großer Raum. Und am Ende befand sich die Dusche. Auf dieser Seite hier war die Dusche und auf jener war ein Stückchen für's Krankenhaus. Das war nur ein.... Es gab dort keinerlei.... Da standen nur die Betten drin (klopft mit der Hand auf den Tisch) standen da und dazwischen waren Durchgänge.

DOLMETSCHER: Wie viele Türen gab es und wohin führten sie?

SADOWSKIJ: Es gab einen Ausgang... aus der Baracke führten zwei Türen. Das war so: Auf der eine Seite war eine und auf der anderen die andere. So daß hier die Dusche war und hier das Krankenhaus. Und wir wurden zu den zwei Türen rausgeführt auf den 'Appellplatz'. Aber ich habe Ihnen noch nicht weiter erzählt. Und die haben also auf die Betten gehauen. Sie hauen: 'Aufstehen! Aufstehen!' Wir müssen aufstehen. Wer es schaffte abzuhaufen, der haute ab, nach oben oder unten, wir anderen wurden aufgestellt und nach vorne gejagt. Und plötzlich wurde ein Hocker hergebracht, eine Bank. Naja, ein Stuhl, nur ohne Rücken. Der wurde also gebracht. Oh, jetzt werden wir verdroschen. Er wurde hergebracht. Dann sind zwei Kapos gekommen und haben einen Behälter mit Kartoffeln gebracht, aber das war ein Thermosbehälter. Die Kartoffeln waren heiß. Haben also dieses Warmhalteding hergebracht und abgestellt. Und die, die abgehauen waren, haben gesehen, daß Kartoffeln gebracht wurden und sind zu uns gelaufen und haben gesagt, daß sie auch aus diesen Betten sind. Die Deutschen haben sie mit Knüppeln zurückgejagt und haben gesagt: "Warum seid ihr abgehauen und nicht mit den anderen zusammen gekommen?" Und anstatt uns zu schlagen haben wir Kartoffeln ausgeteilt bekommen. Heiße, heiße Kartoffeln aus dem Thermosbehälter. Aber wir hatten nicht, wo wir sie hätten reintun können. Neben uns standen die Tische und auf den Tischen die Schüsseln. Vor mir hat einer so eine Schüssel genommen und hat gedacht, daß sie ihm die Kartoffeln in die Schüssel tun würden. Der Kapo hat ihm die Schüssel aus der Hand gerissen und ihm damit auf die Stirn geschlagen. So ist ihm die Stirn davon geschwollen. Die Schüssel war auch verbogen. Dann hat er sie zurück auf den Tisch geworfen. Es gab einfach nichts, um sie rein zu tun. Da gibt es schon Mal Kartoffeln, aber wie viele davon kann man in der Hand halten? Zwei. Aber ich dachte, daß ich schlau bin. Und da habe ich meine Hose aufgeknöpft, ich hatte ja kein Hemd an. Ich habe gedacht, daß ich in den Hosenboden ein paar Kartoffeln mehr kriegen würde als in meine Hände. Er hat diesem Kapo, von dem ich erzählt habe, diesem ganz schrecklichen Zigeuner Zeichen gemacht. Der hat mich an den Händen festgehalten und der andere hat heiße Kartoffeln in die Hände genommen und mir in die Hose. Und das ganze Hosenbein haben sie mir mit diesen heißen Kartoffeln vollgefüllt. Sie haben gelacht, gegröhlt, sich ausgeschüttelt. Als ich von ihnen bis zu meinem Bett gelaufen war, da habe ich die Knöpfe gelöst, die Hose ausgezogen... und die Haut am Bein ist auch mit abgegangen. Alles war zusammengebacken.

(Übersetzung. Während der Übersetzung holt Sadowski Streichhölzer)

Eine Frauenstimme: Warum gehst du nicht raus?

SADOWSKIJ: Was? Vielleicht wollen die Leute hier auch rauchen.

DOLMETSCHER: Nein danke.

SADOWSKIJ: Wie Sie wollen. Wenn Sie nicht wollen.

DOLMETSCHER: Aber lassen Sie sich dadurch nicht vom Rauchen abhalten!

SADOWSKIJ: Ja also - meine Frau schimpft mit mir. (Alle lachen)

DOLMETSCHER: Hatten Sie dort immer das gleiche Bett oder war das eine Frage von, wer zuerst kommt?

SADOWSKIJ: Nein, nein. Jeder hatte sein Bett und auf den Betten standen die Nummern. Und wenn ich, zum Beispiel, auf diesem Bett hier schlafe, dann darf sich da niemand sonst hinlegen. Auf dem Bett stand die Nummer. Und wenn das Bett zerwühlt war, dann hat der Kapo die Nummer aufgeschrieben und abends nach der Arbeit habe ich dann nichts zu essen bekommen. Alle bekommen ihr Brot nur ich nicht, das bedeutet dann, daß ich zuerst meine 25 Hiebe bekommen würde und dann erst das Brot. Und alle, die irgendeine Regel verletzt hatten, saßen da und mußten warten. Bis die Kapos und Vorarbeiter sich sattgegessen hatten, sich amüsiert hatten, wenn schon alle anderen schliefen, dann mußte man immer noch dasitzen und warten, weil du noch zur Brotausgabe gerufen wirst. Erst 25

Hiebe und dann das Brot. Ja. Die anderen haben sich schon schlafen gelegt und jeder hatte sein Bett mit Nummer.

DOLMETSCHER: Gab es nur eine Tagschicht oder... auch eine Nachtschicht?

SADOWSKIJ: Die 'Schmiede'. Die 'Schmiede' arbeiteten Tag und Nacht. Das Kommando der 'Schmiede'. Die haben sowohl tags wie nachts gearbeitet. Die schon, aber wir haben nur tagsüber gearbeitet.

DOLMETSCHER: Und wie lange waren Sie dort?

SADOWSKIJ: Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich mehr als ein Jahr. Ich war wohl über ein Jahr dort.

DOLMETSCHER: Und wenn ich Sie richtig verstanden habe, waren Sie einer von sieben, die...

SADOWSKIJ (unterbricht): Sie fragen danach, daß wir nach Neuengamme zurückgebracht wurden. Nun, wir waren zu siebt. Zwei Tote und fünf Lebende. Aber dort gab es Ärzte. Einer der sehr guten Ärzte war Doktor Rudi, ein Deutscher. Seinen Nachnamen weiß ich nicht. Doktor Rudi. Der war ein Deutscher. Und dann gab es noch Doktor Teddy, ein Pole, der war Arzt in unserer, in diese Baracke wurde ich gelegt. Und einen russischen Block, Kapitän Iwan Iwanowitsch. Iwan Iwanowitsch, so wurde er genannt. Aber seinen Familiennamen kenne ich nicht. Wer er wirklich war und was, das weiß ich nicht. Ja, das waren die drei Ärzte, die sich um uns gekümmert haben. Die beiden Toten wurden sofort ins Krematorium gebracht und wir wurden ins Krankenhaus gelegt. Und dieser eine meiner Kumpel, mit dem ich aus dem Lager, von der Flugzeugfabrik, abgehauen war, bei dem hat die Lunge versagt. Er lag auf dem Bett und die eine Lungenhälfte ist angeschwollen, voller Wasser. Er ist bald darauf gestorben. Er hieß Cäsar, er ist bald darauf hier im Krankenhaus gestorben. Und bei uns haben die Ärzte Wunder gewirkt. Wir bekamen irgendwelche Tabletten verabreicht und irgendwelche Injektionen. Und irgendwann wurden wir zum Röntgen geschickt. Lange. Was wurde bei mir gemacht? Ein Pneumothorax. Wissen Sie, was ein Pneumothorax ist? Nicht? Nun, das sind solche zwei Glasballons, die beide halb mit Flüssigkeit gefüllt sind. An den Ballons ist ein Schlauch mit einer Nadel daran befestigt, naja, so eine mit der man Injektionen macht. Die Nadel wir angesetzt und dann wir Luft reingepreßt. Und mit dem Röntgenapparat wird geguckt, wie die Lunge sich zusammenzieht. Denn ich hatte eine große Lungenverletzung von diesem Gas. Wenn ich gehustet habe, ist gleich Blut mit rausgekommen. Deshalb wurde die Lunge zusammengepreßt, um die Wunde zusammenzupressen, damit sie zuwachsen kann. Und die ganze Zeit haben sie untereinander.... so für sich. Es war deutlich, daß sie das auch interessant fanden. Doktor Rudi und Doktor Teddy, die haben, eigentlich, gut Deutsch gesprochen. Der Pole und der Deutsche. Naja, bei dem Deutschen ist das ja klar, das ist ja schließlich seine eigene Sprache. Und die haben oft über irgend etwas gestritten.... Und dann haben sie aufgehört Luft durchzupressen. Das haben sie ja alle zwei, drei Tage gemacht. Da haben sie immer ein bißchen was nachgefüllt. Luft. Und nach zwei oder drei Tagen haben sie wieder etwas Luft nachgefüllt. Und da habe ich Iwan Iwanowitsch gefragt: "Was soll das? Erst haben sie mir immer Luft reingepreßt und jetzt haben sie aufgehört." Und er hat gesagt: "Du hast..." Da ist ja Brustfell über der Lunge und an den Rippen ist auch Brustfell. Und die haben zwischen die beiden Brustfelle Luft reingedrückt und die Lunge zusammengedrückt. Und er hat gesagt: "Du hast irgend eine Verwachsung. Bei dir ist das so, daß die Lunge sich nicht zusammenzieht, sondern das ist mehr wie eine Fischblase. Und diese Wunde kann bei dir nicht zusammengepreßt werden." Deshalb hatten die aufgehört Luft nachzudrücken.

(Übersetzung)

DOLMETSCHER (während der Übersetzung): Wiederholen Sie das bitte.

SADOWSKIJ: Pneumothorax. Pneumothorax, das haben die gemacht. Und als ich Iwan Iwanowitsch gefragt habe, hat er gesagt, daß: "Bei dir ist das wie eine Schwimmblase: Mal größer, Mal kleiner. So ist das bei dir und deine Wunde kann nicht zusammengepreßt werden." Deshalb haben die Ärzte sich miteinander beraten. Sie sind bis zum Doktor Moritz gegangen, der war Professor. Mit dem haben sie auch geredet. Und der hat gesagt: "Was wollt ihr ihn weiter quälen. Wenn sich die Wunde nicht zusammenpressen läßt, dann läßt ihn in Ruhe." Und da haben sie mich in Ruhe gelassen.

DOLMETSCHER: Und warum sind Sie aus dem Lager in Braunschweig nach Neuengamme gebracht worden. Nur weil Sie krank waren oder gab es noch andere Gründe?

SADOWSKIJ: Nein. die wollten bloß wissen, was es nach diesem einen Jahr für Ergebnisse gäbe. Wir wurden ja die ganze Zeit immer untersucht. Jedes Mal haben sie uns untersucht. Die Ärzte meine ich. Was das gebracht hat, was jenes... Worauf das einen Einfluß hat und was es zerstört. Deshalb wurden wir ins Stammlager gebracht. Da sind auch SS-Ärzte gekommen. Die haben sich auch das Röntgenbild angesehen, uns abgetastet und abgehört. Die hat interessiert, welche Wirkungen dieses Gas hatte. Und offenbar deshalb wurden wir zurückgebracht. Ich nicht...

FRAU SADOWSKIJ: Was wollten Sie?

DOLMETSCHER: Warten Sie...

FRAU SADOWSKIJ: Die Tasche?

DOLMETSCHER: Das Wörterbuch. Ich brauche das Wörterbuch.

(Pause, man hört das Rascheln von Seiten.)

DOLMETSCHER: Und mit diesem Gas, das wurde in Braunschweig gemacht?

SADOWSKIJ: Ja. In Braunschweig.

DOLMETSCHER: Wie lange waren Sie im Revier in Neuengamme?

SADOWSKIJ: Neun Monate. Zuerst habe ich gelegen... ich habe den Pneumothorax gemacht bekommen, Medikamente bekommen und so weiter, und dann hat Iwan Iwanowitsch zu mir gesagt: "Wenn du jetzt wieder zur Arbeit eingeteilt wirst, dann liegst du innerhalb von zwei Tagen unter der Erde. Wirst du eingäschert. Du bist so schwach, du kannst nicht arbeiten. Da müßtest du ja Bahren schleppen oder Wagen schieben. Du kannst da nicht arbeiten. Da müssen wir uns irgend etwas einfallen lassen." Er hat sich dann mit irgendwem besprochen. Wir hatten ja auch die Magenkranken. Ein großer Saal war das. Die hatten blutigen Durchfall. Er hat sich also mit Doktor Willi besprochen, damit der mich als Kalfaktor nimmt. Und Doktor Willi war einverstanden. Was wir also gemacht haben war folgendes. Ich saß auf dem Bett oben und er hat den Patienten Einläufe gemacht. Das heißt, ich habe das Gefäß gehalten, und er... dann haben wir den Patienten zu Essen gegeben. Bolu Salbe, das ist irgend so ein weißes Pulver. Das haben wir in kochendes Wasser eingerührt. Und dann mit dem Löffel... so drei, fünf Löffel von diesem Bolu Salbe Pulver mußte jeder schlucken. Und Holzkohle. 'Holzkohle'. Nun und dabei habe ich ihm geholfen. Er hat dagesessen und gesagt, daß der eine so viele, der andere so viele Löffel kriegt. Es gab Säcke voll von diesem Pulver und der Kohle. Die Kohle war fein. Wenn einer die Kohle nicht Schlucken konnte und daran gewürgt hat, dann mußte er ein bißchen Kaffee bekommen. Naja, und die Kranken haben unaufhörlich gerufen: "Kalfaktor, Kalfaktor, 'eine Pfanne, eine Pfanne!'" Aber er hat geschimpft, wenn ich das mit der 'Pfanne' gemacht habe. "Wenn es Zeit dafür ist, dann kannst du sie austeilen." Aber die konnten ihren Stuhlgang doch nicht kontrollieren! Und da habe ich abgewartet, und wenn er mal nicht geguckt hat, dann habe ich dem Kranken heimlich einen Topf gegeben. Das hat der Arzt bemerkt und mich fortgejagt. "Warum hörst du nicht auf mich?! Mal gibst du ihnen ein Uringlas und Mal eine 'Pfanne'" Verstehst Du? Wie heißt Bringlas auf Deutsch? 'Flasche', glaube ich. "Da du mir nicht gehorchst..." Und da hat er mich verjagt. Daraufhin bin ich zu Iwan Iwanowitsch gegangen und habe gesagt, daß ich dort nicht mehr arbeiten kann. Daß ich dort nicht länger als Kalfaktor arbeiten kann. Naja, ich habe ihm nicht gehorcht, die Patienten, die nicht aufstehen können, haben mich um einen Topf gebeten. Und wenn ich einem einen gegeben habe, dann hat er losgebrüllt. Es gab da einen riesengroßen Ständer voller Töpfe. Und ich, wenn er sich gerade abgewandt hatte, habe heimlich den Kranken heimlich Töpfe gereicht. Oder wenn ich mal einem ein Stückchen Brot gegeben habe oder so etwas. Wenn ich jemandem geholfen habe, aber er hat gesagt: "Nein. Alles zu seiner Zeit." Da hat er mich weggejagt. Und ich bin zu Iwan Iwanowitsch gegangen und der hat gesagt, daß es trotz allem für mich noch zu früh wäre mich wieder gesundzuschreiben. "Bleib hier. Sag einfach, daß du Maler bist." Naja, eigentlich konnte davon natürlich nicht die Rede sein. Ich hatte noch nie in meinem Leben mit Farben zu tun gehabt. Damit habe ich mich nie beschäftigt. Aber auf der Station gab es einen guten Maler. Ein Deutscher. Der war ein guter Kamerad. Der hatte sich bei der Arbeit das Bein angeschlagen und konnte nicht laufen. Aber er war Maler. Und da hat er zu mir gesagt, also Iwan Iwanowitsch: "Geh zu ihm hin, er wird dir erzählen, was du zu tun hast." Da bin ich zu ihm hingegangen. "Erwin", habe ich ihn gefragt, "wie geht das?" Er hat mir erzählt, daß wenn man diese Farbe mit jener mischt, daß dann die dabei herauskommt. FRAU

SADOWSKIJ: Borja!

SADOWSKIJ (zu seiner Frau): Was ist?

(Pause)

SADOWSKIJ (fährt fort): Wenn du diese mit jener Farbe mischst, dann ergibt das diese Farbe... und ich... Nachts wenn alle schliefen, nachts habe ich die Gänge gestrichen. Ja. Pinsel gab es nicht, deshalb habe ich mit einem Lappen gestrichen. Er hat mir beigebracht, wie man den Lappen nehmen und eintauchen und auswringen muß. Aber man darf ihn nicht ganz auswringen, nur so, daß es nicht tropft. Und dann kann man damit Muster auf die Wände malen... wenn man das mit einer Farbe macht, dann gibt das schöne Muster. Als die Ärzte

gekommen sind, habe sie gesagt: "Oh, toll!" Und tagsüber habe ich wie ein Kranker im Bett gelegen.

DOLMETSCHER: Ich möcht jetzt...

(Übersetzung)

FRAU SADOWSKIJ: Möchten Sie vielleicht jetzt etwas essen?

SADOWSKIJ: Pscht... er übersetzt gerade.

(weiter Übersetzung)

(Ende der Aufnahme)

## Kassette II, Seite A

SADOWSKIJ: Ins Lager wurde irgendeine militärische Einheit gejagt. Ich weiß nicht genau, ob das nur ein Regiment war oder anderthalb. Jedenfalls waren die noch bewaffnet und vollständig uniformiert. Wir wurden alle in die Baracken gejagt. Niemand mit gestreifter Kleidung konnte denen nahe kommen. Im Krankenhaus wurde uns verboten sich dem Fenster zu nähern und rauszugucken. Alle mußten im Bett bleiben.... Und auf den Baracken wurden Maschinengewehre aufgestellt. Auf der Erde. Und dann wurde diese Einheit ins Lager getrieben und alle mußten sich ausziehen. Ausziehen und die Waffen ablegen. Die hatten nur noch ihre Feldblusen und ihre Hosen an. Dann sind sie ins Bad geschafft worden. Und dann haben die SS-Männer sofort aufgeräumt. Die haben die Waffen und Uniformmäntel und Ranzen weggebracht. Die Einheit wurde entwaffnet. Und erst später haben wir dann erfahren, als die schon wieder in gestreifter Kleidung aus dem Bad herauskamen und so ein Ju auf ihrem Winkel hatten, daß es sich um Jugoslawen handelte. Die Einheit wurde entwaffnet. Bei uns im Lager wurde in jener Zeit gerade (wendet sich an die Mitarbeiterin des Museums: Irgendwas flackert da. Geht aus, flackert.) Bei uns im Lager wurde in der Zeit gerade das Kommando 'Bombensuche' gebildet. Die Stadt Hamburg wurde damals schwer bombardiert. Und ganz viele Bomben sind nicht explodiert... da ist irgend so etwas runtergekommen. Also, dieses Kommando - 60 Mann - ist immer nach Hamburg gefahren und hat dort Bomben ausgegraben, die nicht explodiert waren. Als Bewachung führen sechs SS-Männer, jeder mit Hund und Maschinenpistole, mit. Und in Hamburg haben die sich in Zehnergruppen aufgeteilt. Immer zehn Mann für eine Bombe. Die Bombe mußte zuerst mit einem Sonde aus Eisen gefunden werden. Naja, es war klar, da waren Löcher im Boden... die mußte aufgespürt und ausgegraben werden. Dann haben sie sie rausgeholt, die Bombe, und dann haben sie sie liegenlassen auf dem.... dann ist ein Sprengmeister von den Pionieren gekommen, ein deutscher Soldat, hat den Zünder abgeschraubt und damit war die Bombe dann ungefährlich. Aber es ist auch vorgekommen, daß die Bombe, während sie rausgezogen wurde, explodiert ist. Und von den zehn Mann hat das dann keiner überlebt. Wenn wir in die Baracke, ins Lager gegangen sind, dann haben die zum Beispiel zehn Köpfe mitgebracht, oder zehn Hände, Füße... was eben übrig war. Also zum Beispiel Hände. Das hieß dann, zehn rechte Hände, oder Füße.... oder zehn Köpfe haben sie mitgebracht, um abrechnen zu können, daß die tot sind. Dann wurden neue zehn Mann ausgesucht.... die wurden hergebracht. So war das 'Bombensuchkommando'. Und irgendwie haben die dort.... in Hamburg standen ja zerstörte Häuser.... da haben die herumgebuddelt und haben Teile von Radios mitgebracht. Naja, und im Lager waren ja alle möglichen Leute. Auch gebildete Menschen. Techniker und Ingenieure. Aus diesen Einzelteilen haben die einen Empfänger gebaut und England gehört. Und Iwan Iwanowitsch ist jeden Morgen gekommen und hat erzählt, was es für Neuigkeiten gibt: Daß sie in Stalingrad schon geschlagen sind und vor Moskau....der Kursker, der Orłowski Bogen. Daß sie schon bald in Polen sind. Er ist gekommen.... alle Neuigkeiten... wir hatten ja weder Zeitungen noch Radio. Wir hatten ja überhaupt nichts. Wir wußten ja überhaupt nichts davon, hörten nichts. Und er ist gekommen, und wir haben uns gewundert, woher er das alles weiß. Und einmal ist tagsüber... nein, das war nicht tagsüber, das war abends. Abends war es. Da sind die SS-Männer schreiend angerannt gekommen und haben geschimpft und haben die 'Fieberkurven' überprüft. Wissen Sie, an jedem Bett hängt eine 'Fieberkurve' Wenn Fieber und der Puls gemessen werden, dann wird das alles auf der Fieberkurve vermerkt. Diese 'Fieberkurven' haben sie zerrissen... und: "Ihr Schweine liegt hier und seid gesund! 'Raus, raus!'" Auch ich wurde rausgejagt. Und ganze viele andere wurden auch rausgejagt. Und später haben wir dann erfahren, daß nachts unsere Ärzte erhängt worden sind, und daß bei ihnen dieser Radioempfänger gefunden worden war. Also, ich weiß nicht genau wie viele.... so zehn, zwölf, dreizehn Mann oder so wurden erhängt. Niemandem von uns wurde darüber irgend etwas gesagt. Aber plötzlich waren alle Ärzte neu. Nur Doktor Rudi ist am Leben geblieben. Er war ein paar Tage vorher, vor diesem Zwischenfall in ein anderes Lager gebracht worden. Ich habe ihn später wiedergetroffen.

DOLMETSCHER: Sie haben gesagt, daß sie so ungefähr neun, zehn Monate dort blieben.

SADOWSKIJ (unterbricht): Ja, etwa neun Monate....

DOLMETSCHER: Bis zu welchem Monat war das? Können Sie sich noch daran erinnern?

SADOWSKIJ: Das kann ich nicht mehr sagen, wie das war. Wir wurden weggebracht...

FRAU SADOWSKIJ (unterbricht ihren Mann): Das war doch 44, oder?

SADOWSKIJ: Ja, ja. Wir wurden zum Bahnhof Lengerich gebracht.... Aber wann wir weggebracht wurden?.... Ich weiß nicht mehr, wann wir nach Lengerich gebracht wurden. Das ist in der Nähe der holländischen Grenze, Lengerich.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ (unterbricht während der Übersetzung den Dolmetscher): Das war irgendwie klar, daß nach...

DOLMETSCHER: War das im Frühling oder im Winter? Oder im Herbst?

SADOWSKIJ: Das war so im Spätherbst. Ich bin ja dann erst noch, als ich in Neuengamme arbeiten mußte, da bin ich ja zum Doktor Moritz gegangen, dem Tschechen. Zu dem habe ich gesagt, daß ich in irgend ein Kommando eingeteilt werden muß. Da hat er gesagt: "Ich geb dir 'Schonung.'" Und er hat mir 'Schonung' für eine Woche gegeben. Naja, das ist so ein kleines Stück Papier, auf dem steht, daß man von schwerer Arbeit befreit ist. Das hat er mir gegeben. So habe ich noch eine Woche lang gesessen und da haben wir Stricke geflochten. Die wurden wie ein Zopf geflochten... Stricke.... es gab da verschiedene Fetzen und Stoffverschnitt. Daraus haben wir Zöpfe geflochten. Und dann haben wir aus diesen Zöpfen Fender geflochten. Wissen Sie was das sind, Fender? Naja, wenn ein Schiff am Ufer festmacht, damit es nicht gegen das Ufer schlägt werden solche Säcke herabgelassen. Und diese Fender haben wir geflochten. Nun, da in der Schonung haben wir 100 Gramm Brot extra gekriegt. Zum einen haben wir in der Baracke die 300 Gramm bekommen und dann haben wir dort noch 100 Gramm extra gekriegt. Wir haben, wie das hieß, 'Zulage' oder... 'Nachkosten' erhalten. Soweit ich mich erinnere.... das, was ich noch weiß....so... also wir erhielten diese.... 'Nachkosten, Zulage'.... da war ich eine Woche.... und danach habe ich nicht mehr in Hamburg gearbeitet.... in Neuengamme. Wir wurden nach Lengerich transportiert. Da gab es zwei...

DOLMETSCHER: Wie kam das? Wie sind sie nach Lengerich geraten? Wie wurde ausgesucht, wer geht?

SADOWSKIJ (unterbricht): Transport... Transport

DOLMETSCHER: Wir wurde ausgesucht, wer nach Lengerich geht und wer nicht?

SADOWSKIJ: A... die SS-Männer haben die Auswahl getroffen. Wir wurden zusammengetrieben... wir jungen. Ich wußte darüber noch überhaupt nicht Bescheid. Viele von uns wußten aber schon Bescheid. Wenn ein Transport zusammengestellt wurde, dann sind die jungen Leute gerannt und haben sich versteckt, wo es nur ging. Sogar ins Klo sind sie reingestiegen, haben sich versteckt, um nicht gefunden zu werden. Aber ich habe das offenbar verpaßt. Ich weiß, wie das war.... Ich war ja nie lange im Hauptlager gewesen. In diesem, in diesem Hauptlager war niemand lange. Hierhin und dorthin wurden die Leute gebracht und zu irgendwelchen Firmen geschickt. Wurden zu irgend welchen schweren Arbeiten geschickt. Und so erging es mir auch. Aber im Krankenhaus habe ich trotzdem gelegen, da mußte ich ja nicht schwer arbeiten. Vielleicht habe ich mich da ja ein bißchen erholt. Soweit, daß ich kein Blut mehr gehustet habe. Da war nichts.... Die haben sich dein Gesicht angeguckt: 'Dicke Kopf?' - 'Nein.' Dann hierher nach rechts .... los geht's. Ich weiß nicht... es wurden vielleicht so anderthalb Tausend auf Transport geschickt... vielleicht auch weniger. Und der Transport ging nach Lengerich. Da, wie soll ich Ihnen das erklären.... Vom Bahnhof sind wir wahrscheinlich einen Kilometer entlang der Eisenbahn zu Fuß gegangen. Es gab dort einen hohen Berg. Und in den Berg hinein führen zwei Tunnel. Im einen Tunnel fährt die Eisenbahn und im anderen Tunnel.... da floß die ganze Zeit Wasser von der Decke. Also, was wir gemacht haben.... entlang des Tunnels... unser Tunnel war 850 Meter lang. Und ob der andere Tunnel länger oder kürzer war, weiß ich nicht. Also unser Tunnel war 850 Meter lang. Wir haben auf der Seite des Tunnels kleine Gräben gegraben und Beton hineingegossen. Dort, wo es einem auf den Kopf getropft ist, da hat man versucht schneller zu arbeiten. Weil es einem da eben auf den Kopf getropft ist. Und da wo es nicht getropft hat, da haben wir versucht langsamer zu arbeiten. Du hast dich ja umgesehen, wenn der Kapo nicht kam, nicht guckte, dann wurde langsamer gearbeitet. Naja, um nicht wieder unter das tropfende Wasser zu kommen. Denn da ist man ganz naß geworden, aber es gab nichts, wo man sich hätte trocknen können. Wir haben diese Gräben gegraben oder gezogen. Und dann sind .... deutsche, wie heißen die noch mal, 'Maurer'? Ja? 'Maurer'. Die haben Ziegelwände bis unter die Decke gemauert. Und dann haben wir das Dach gemacht. Das wurde sehr gut geteert und das Dach wurde mit irgend etwas gedeckt. Da hat es aufgehört zu tropfen. Dann wurde der Boden betoniert. Das heißt die ganzen 850 Meter. Dieses riesige... der Boden wurde betoniert. Alles wie es sich gehört. Und wir haben nur so kleine Holzklötzchen im Boden gelassen. Die haben wir im Boden gelassen. Also, da war so ein Ingenieur, der hat gesagt: "Hier müssen Klötzchen hin und hier." Und dann haben wir Werkbänke aufgestellt. Drehbänke, Revolverdrehbänke wurden in dem Tunnel aufgestellt und zwar auf die Holzklötze. Die Holzklötze wurden dann herausgezogen und Bolzen eingesetzt. Die wurden fest verschraubt... wir haben diese Arbeit beendet und sind dann weggebracht worden, in ein anderes Lager.

DOLMETSCHER: Wie lange waren sie dort?

SADOWSKI: Vielleicht vier Monate. So vier Monate. Weil wir dort schnell... wir wurden dort zu großer Eile angetrieben. Die Werkbänke mußten schnell aufgestellt werden. Alles im Laufschrift. Im Laufschrift. Zum Durchatmen wurde uns keine Zeit gelassen. Immer im Laufschrift. Dann wurden so große Betonmischer nach unten gebracht. Und nicht bloß einer. Es waren immer zwei gleichzeitig an. Der Boden wurde ganz gleichmäßig mit Beton bedeckt. Und nur da wo der Ingenieur es befohlen hat, haben wir Holzklötze hingetan. Er hat es markiert, indem er Stöcke reingesteckt hat: Hierhin, hierhin. Wir haben die Holzklötze hingestellt und dann den Beton gegossen.

DOLMETSCHER: Aber hergestellt wurde da noch nichts?

SADOWSKI: Vorläufig wurden nur die Werkbänke aufgestellt.

Ich weiß nicht, was dort hergestellt werden sollte. Das sollte wohl irgend eine Fabrik, eine unterirdische, werden. Und wir haben... so einen Kilometer von diesem Tunnel entfernt gewohnt. Da war so eine Art Restaurant... ein Ausflugslokal oder so. Das war zweistöckig. Nun, und im Keller hatten wir dort unsere Betten... Und im Erdgeschoß, darüber gab es nichts mehr, das war nur so ein kleines Haus. Auf der Seite war die Küche, wo das Essen für uns gekocht wurde. Sowohl im Erdgeschoß standen unsere doppelstöckigen Betten. Das war alles nicht sehr hoch. Und im Keller standen auch doppelstöckige Betten.

DOLMETSCHER: Und wie ging es dann weiter?

SADOWSKI: Von Lengerich sind wir in ein riesig großes Restaurant bei Porta-Westfalica bei der Stadt Minden gebracht worden. Fünf Kilometer von Minden entfernt war der Kaiserhof. Vielleicht kennen Sie den oder haben davon gehört. Es heißt, das dort eine Laube ist... ich selbst bin da natürlich nicht gewesen. Aber auch wenn ich nicht dort gewesen bin... ich habe mich trotzdem darüber mit den Deutschen Kameraden unterhalten. Und die haben gesagt, daß dort so eine Laube ist. Und daß auf dem Berg ein Kaiser aus Bronze stand. Dort, auf dem Berg dort. Und wir haben in diesem Restaurant, da bei dem Kaiser... da haben wir gelebt. Dort gab es auch wieder doppelstöckige Betten. Das Restaurant war sehr groß, riesig. Und die Stadt war nur klein. Einen Appellplatz hatten wir dort nicht. Im Hof gab es ein Krankenhaus mit zwei Stuben. Und auf dem Hof war auch die Toilette für tagüber. Denn nachts durften wir nicht auf den Hof rausgehen. Die Toilette war innen, im Restaurant selbst. Ja. Und der Appell fand auch im Restaurant selbst statt. Wir wurden in Fünferreihen aufgestellt und durchgezählt. Direkt da... Wir wurden gezählt, mehr nicht. Einen Hof gab es nicht.

(Übersetzung)

DOLMETSCHER (vergewissert sich während der Übersetzung):

Was haben Sie gesagt, wie das Restaurant hieß?

SADOWSKI: Kaiserhof.

DOLMETSCHER: Zu wievielt waren Sie dort?

SADOWSKI: Naja, wir wurden zu 1200 oder 1300 Mann vom Kaiserhof, vom Kaiserhof, ich meine von Lengerich aus dorthin gebracht in den Kaiserhof. Und dann wurden aus... aus Buchenwald 1500 Mann hergebracht. Die kamen auch zu uns. Denn wir waren zu wenig und es gab sehr viel zu tun. Es gibt dort einen Fluß: die Weser. Falls Sie schon mal dort waren. Also, hier ist der Berg Kaiserhof, und gegenüber... wenn wir über die Hängebrücke... wir wurden immer zu zehnt auf die Brücke gelassen. Denn die Kolonne war groß und die Brücke war nur aufgehängt und hat geschwankt wenn wir zu zehnt rüber gegangen sind. Wir sind also über die Weser gegangen. Und da war noch einmal genau so ein Berg. Und irgendwann war dort mal ein Steinbruch gewesen. Steinbruch. Aber als wir ankamen, wurde da schon kein Stein mehr abgebaut. Die haben sich beeilt und da aufgeräumt, die deutschen... Wie heißen die noch Mal? 'Steiger' hießen die. Oder wie? Naja, das waren so eine Art Fahrer. 'Steiger'.

DOLMETSCHER (bestätigt): 'Steiger.'

SADOWSKI: Ja. 'Steiger.' Die haben da gebohrt mit großen Bohrern. Und... diese, wie heißen die?... Bohrlöcher? Und haben dann gesprengt. Und wir haben dann den ganzen Schutt weggeräumt. Naja, so viele Bohrlöcher, wie der Steiger gemacht hatte, auf so viele Sprengungen hat er gewartet. Wenn dann alle Sprengsätze explodiert waren, dann konnte man wieder nahe herangehen. Oben, in der Decke gab es Löcher die durchgingen. Da konnte das Gas entweichen, dieser Rauch und Staub. Naja und nach einer Weile, wenn der Staub sich ein wenig gelegt hatten, dann sind wir reingetrieben worden und haben aufgeräumt. Zu uns hin wurden Waggons geschoben, die gleichen, wie... die wir in diesem Sumpf beladen hatten. Solche kleinen Eisenwaggons... mit [Bergarbeiterfrauen, Arbeitskitteln]... die waren nicht sehr groß. Und eine kleine Dampflok gab es. Und dieses Gestein... das wurde also rausgebracht. Das war so ein Sandstein, aber sehr trocken und sehr gut. Der wurde irgendwo auf einer Baustelle benutzt. Aber die hatten es sehr eilig. Dort wurde nämlich an einer Ölraffinerie gebaut. In Deutschland war Öl nämlich damals knapp. Denn die waren schon fast in Rumänien. Die ganzen... unsere Truppen. Deshalb wollten die aus Kohle Öl gewinnen und stellten deswegen solche Kessel auf. Und wir haben da alles aufgeräumt. Und haben dreizehn Meter hohe Tanks, Tanks aus Beton gebaut. Wir haben so einen quadratischen Tank mit Wänden aus Beton gebaut. Da waren immer irgendwelche Deutschen Zivilingenieure. Diese... Ach ich weiß auch nicht. Die haben geguckt: "Ja, gut." Unten waren so zirka anderthalb

Meter Beton. Und dann ging es hoch, hoch - so etwa [murmelt etwas unverständliches mit "sieben"] ungefähr 70 Meter. Also jedenfalls sehr hoch. Zu dreizehn Metern. Solche Tanks haben wir gebaut, solche Schächte.

DOLMETSCHER: Einen Augenblick!

(Übersetzung)

FRAU SADOWSKIJ (flüstert): Ich habe es schon auf den Herd gestellt, damit es warm wird. Das Essen, damit es warm wird (lacht).

SADOWSKIJ: Ja. Ich habe also eine Zeitlang da bei den Aufräumarbeiten an dieser wie heißt das da? Strecke? gearbeitet. Da war allerdings nicht nur eine. Während die eine noch aufgeräumt wurden, wurden in die andere schon Betonwände eingezogen. Mehr gab es aber nicht... und später bin ich dann in das Betonkommando gekommen. Wir hatten so einen alten Mann, der hatte keinen einzigen Zahn mehr. Der alte Emil, der war unser Kapo. Ich weiß nicht wofür er da war ... im Lager. Aber uralte! Der hatte ein Kommando von so 60 Mann, das nur nachts gearbeitet hat. Das war so: Was die anderen tagsüber geschafft haben, das haben wir nachts betoniert. Wir hatten einen Betonmischer. Wir hatten so einen Lastenaufzug. Mit dem Aufzug haben wir den fertigen Beton nach oben befördert und dann ausgegossen. Denn da wurden so eine Bewehrung aufgestellt. Und in dieser Bewehrung waren Bretter. Wenn wir den Beton hineingegossen haben, dann haben die anderen gegen die Bretter gehauen. Und wenn nicht, dann floß der Beton nämlich direkt in die Mitte, in die Bewehrung. Wir haben das festgetreten,

festgestampft, damit nirgends ein Riß in diesen Wänden entstehen konnte. Und dann, wenn der Beton hart geworden war, dann wurden die Bretter abgenommen und die Betonwand war fertig. Im Grunde haben wir da nur immer betoniert. Und tagsüber haben wir im Lager geschlafen. Und abends, wenn die anderen von der Arbeit zurückkamen, dann sind wir losgegangen, um die ganze Nacht durch, bis zum Morgen Beton zu machen. Morgens sind dann die anderen gekommen, dann konnten wir gehen. Und sind zurück ins Lager gejagt worden.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Also. Was das angeht. Wir haben also Beton gegossen. Und dann ist einer gekommen... ein Zivilist.... kein Häftling, keiner von uns Konzentrationären. Der kam aus irgendeiner Stadt. Ich weiß nicht, was er war, ob Ingenieur oder was...? Der ist zu uns in diesen Schacht heruntergekommen. Er hat geguckt, wie wir gestampft haben und ob die Wände glatt sind. Hat rumgeguckt und mit dem Finger darübergestrichen. Nein. Irgend etwas gefiel ihm nicht. Und dann hat er mit der Leitung vor Ort gesprochen und ist dann wieder gefahren. Und einen Tag später, so gegen Abend... da sind Autos gekommen und haben fässerweise flüssiges Glas gebracht. Flüssiges Glas. wir haben jeder einen Eimer voll von diesem flüssigen Glas bekommen und dann haben wir... mit dem flüssigen Glas...die Betonwände... die Betonwände geweißelt. Das Glas ist getrocknet. Und dann haben wir noch mal, ein zweites Mal geweißelt. Und dann ist er wiedergekommen und hat gesagt: "Oh, ja das ist etwas anderes." Jetzt war es in diesem Schacht, wie in einem Spiegelkabinett. Man konnte sich in den Wänden selbst sehen. Wunderschön! Und er hat gesagt: "Jetzt ist es gut. Jetzt kann man die Maschinen aufstellen, die aus Kohle Öl!"... oder was weiß ich, was die vorhatten da zu machen.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Und eines Tages... wir waren gerade im Lager, wir haben ja tagsüber geschlafen, während die anderen gearbeitet haben, da entstand plötzlich ein Lärm, ein Geschrei erhob sich. Die anderen wurden zurückgetrieben. Das hatte es noch nie gegeben. Die wurden sonst um sechs Uhr abends ins Lager zurück gebracht, wenn die Schicht zu Ende war. Und auf einmal am helllichten Tage: "Schnell, schnell!" Und wir im Lager... alle chirurgischen Instrumente wurden eingepackt... die Medikamente, die wir hatten... alles kam in Kisten. Die Lkw warteten schon. Sogar die Matratzen wurden auf die Lkw geladen... Was war los? Irgendwie waren dort wohl englische Panzer durchgebrochen und waren schon irgendwo in der Nähe. Und da wurden wir direkt in aller Eile mit Stockhieben zum Bahnhof gejagt. Und während wir die Hängebrücke überquerten... waren schon Pioniere dabei dort Minen zu legen. Auch an den Streben da... offenbar sollte die Brücke gesprengt werden. Denn wir wurden also in aller Eile über die Brücke gejagt, damit dort niemand zurückbliebe.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Wir wurden in Waggons geladen und fuhren in Richtung auf irgendeine andere Stadt, ich weiß nicht mehr welche, los. Die Stadt selbst haben wir auch gar nicht zu sehen bekommen, weil wir daran vorbeigefahren sind. Und unsere Lagerleitung wollte uns also diesem anderen Lager übergeben, aber dort hieß es, wir evakuieren ja selbst das Lager. Nun, wenn nicht heute, dann morgen. Die Amerikaner waren nah... die Franzosen... und noch irgendwer. Wir evakuieren unser eigenes Lager... Wo sollen wir hin mit denen? Seht mal, aber ihr habt noch leere Waggons... noch Platz in euren Waggons. Nehmt ihr lieber welche von uns mit. Und da haben unsere gesagt: "Wir haben schon aus einem anderen Lager noch welche mitgenommen, in den Waggons ist schon keine Luft zum Atmen mehr da." Wir sind so von einem zum anderen Lager gefahren... aber nirgendwo konnten wir bleiben. Und wir wurden hin und her geschaukelt... wir dachten, daß wir irgendwo von einer Brücke in einen Fluß geworfen werden. Was sollte man sich mit uns so viel Mühe machen. Und dann passierte folgendes, daß wir mit dem Zug angehalten haben.... Und wir sehen Panzer über's Feld kommen. Aber

die haben die Waggons nicht beschossen... Die wollten uns den Weg abschneiden. Und da ist der Lokführer abgehauen. Es war niemand da, der den Zug hätte wegfahren können. Und da sind sie gerannt... zu uns Konzentrationsären: "Wer von euch kennt sich mit Dampflok aus?" Naja und sie haben schließen einen Häftling gefunden, der sich auskannte. Der hat sich in die Lok gesetzt und dann wurden wir den Panzern vor der Nase weg abtransportiert. Dann sind wir noch weitergefahren... wir sind irgendwie auf's Land gefahren. In den Waggons sind Häftlinge gestorben. Der Zug ist stehengeblieben und wir wurden rausgetrieben. Und wir haben die Leichen aus dem Zug gezogen. Direkt neben dem Bahndamm haben wir Gruben ausgehoben. Und da hinein haben wir die Leichen geworfen. Nur das wir sie vorher ausgezogen haben. Wir haben sie nackt in die Gruben geworfen. Und endlich sind wir dann auch angekommen. Wir sind gefahren und gefahren... und sind schließlich im Lager Beendorf angekommen. Beendorf, das ist ein riesiger Salzstock.

DOLMETSCHER: Diese Panzer, waren das englische Panzer?

SADOWSKIJ: Ob es Engländer oder Amerikaner waren, das weiß ich nicht. Wir waren ja im Norden. Da, die waren ja weit weg von uns. Wir haben die Panzer gesehen. Aber was für ein Erkennungszeichen die hatten? Unsere Waggons hatten nämlich keine Dächer. Das waren einfache Zechenwaggons, Kohlewaggons... oder wie die da hießen. Deshalb konnte man oben rüber gucken und sehen, daß die Panzer kamen. Aber das war alles noch sehr weit weg. Und bei uns war ein Gerenne, die SS- Männer sind panisch hin und her gerannt. Der Lokführer... Sie können den Lokführer nicht... Ihr eigener Lokführer hat sich vor irgend etwas erschreckt und ist weggerannt. Und hat den Zug zurückgelassen...

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Und wir sind bis an das Lager herangefahren.... Hier sind sehr viele jüdische Menschen zu uns in den Zug geladen worden. Aber die hatten ja Pakete dabei, ob sie die vom Roten Kreuz hatten... ich weiß es nicht. Wir haben ja überhaupt nichts bekommen. Wir haben ja keinerlei Verpflegung bekommen. Wir sind in diesen Waggons herumgefahren, aber im Zug hat uns keiner verpflegt, nichts... und die haben sich mit ihren Paketen zu uns gesetzt. Die hatten die Pakete so an die Brust gedrückt... in den Paketen war Zwieback... und wir haben sie ihnen so weggerissen. Haben ihnen die Pakete in den Waggons einfach weggenommen. Die haben natürlich geschrien: 'Posten helfte mir, Helfte mir!' Aber niemand hat darauf geachtet. Wir waren ja alle hungrig. Und die... die haben nachts gegessen und hier... waren wir und hatten nichts zu essen. Deshalb haben wir ihnen die Weggenommen. Und dann die Leichen... Irgendwo auf dem freien Feld haben wir angehalten. Nicht auf einem Bahnhof, auf dem Feld. Irgendwo auf dem Land. Da haben wir Gruben gegraben. Aus den Waggons haben wir die Leichen rausgeschleift. Und weitergefahren... Naja, so sind wir also hin und her gefahren, bis wir in Beendorf angekommen sind... ein Salzstock. Das Lager hatte zwei Stockwerke. Frauen-... Also hier habe ich auch Frauen gesehen. Die Männer in diesem Lager boten schon einen schrecklichen Anblick. Das war... war furchtbar.... wandelnde Skelette. Aber erstmal die Frauen... Ich habe nie etwas furchtbarer gesehen. Das... nun, wie soll ich Ihnen das beschreiben? Naja, das waren wandelnde "Kleiderständer". Auf dem "Kleiderständer" hängen zwar Kleider, aber da ist weder ein Körper noch sonst irgend etwas. Und die Füße konnten sie nicht mehr heben. Die sind nur noch so "schlurf-schlurf" gegangen... so.... über den Boden.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Das Lager war nicht sehr groß. Also, irgendwie, so ein paar Tausend Frauen waren da. Die haben in diesem Salzbergwerk gearbeitet... Die haben aber kein Salz gefördert. Nein! In diesem Bergwerk haben die V-1 und V-2 gebaut. Also, die haben da.... irgendwelche Sachen gelötet und irgendwas zusammengebaut. Und dann gab es da eben noch [Zivil-]Meister, die die Raketen zusammengebaut, zusammengesetzt haben. (Klappern von Geschirr) V-1 und V-2. Aber was ganz furchtbar war in diesem... in diesem Bergwerk. Kein noch so kleiner Kratzer oder so... konnte jemals verheilen. Und es entstand ein Geschwür. Sehen Sie, da war ja rundum überall Salz. Wir sind auch in dem Bergwerk gewesen. Natürlich war das unglaublich schön. Sagenhaft anzusehen! Wunderbar! Es gab da solche Biegungen.... Pfeiler aus Salz. Und wenn hinter der Biegung irgendwo eine Lampe brennt, dann sieht es so aus, als stünde die ganze Wand in Flammen! Märchenhaft schön! Unglaublich! Als wenn man in einer anderen Welt wäre. Wir waren auch dort. Wir haben gesehen, wie die Frauen da gearbeitet haben. Naja, und ein Meister war zuständig. Offenbar war der ein Fachmann, der sich auskannte... er hat Befehle gegeben, was wo anzulöten sei. Was man wie umbiegen muß und was wo festschrauben. Und so hat er die Rakete montiert. Dann wurden diese Raketen irgendwo anders hingebacht. Die Frauen haben also gearbeitet. Und was haben wir dort gemacht? Wir wurden früh morgens... die Frauen... entschuldigen Sie, die Frauen aus dem ersten Stock mußten in den zweiten Stock umziehen und mußten sich dann jeweils zu zweit ein Bett teilen. Und der erste Stock wurde also für uns frei gemacht. Also, die Küche war dort Tag und Nacht in Betrieb. Denn die Frauen mußten ja verpflegt werden und wir waren ja dazugekommen, wir mußten auch verpflegt werden. Also wir wurden so etwa anderthalb Kilometer vom Lager weggeführt. Da waren irgendwelche Lager für Kriegsmaterial. Riesengroße Lager waren das. So, und was haben wir dort gemacht? Wir haben dort runde Gruben ausgehoben. Runde Gruben. Dann haben wir den Grund mit Brettern bedeckt. Also, mit Kistenbrettern, dünnen Brettchen. Damit haben wir den Boden ausgelegt und dann haben wir Fliegerbomben hergeschleppt. Also, immer zu mehreren... Wenn man es zu zweit nicht geschafft hat, dann haben sich vier davorgespannt und

haben sie gezogen. Die Bomben waren groß. Wie einen großen Schatz haben wir vorsichtig die Bomben in die Gruben gelegt. Und haben sie dann oben wiederum mit dünnen Brettchen bedeckt und ein ganz bißchen Erde daraufgeworfen. Aber das war ja... in den Boden waren Holzpfähle eingeschlagen und es war uns befohlen worden hier und hier und hier zu graben. Das sah so aus, als ob das vermint wurde. Ich weiß nicht. Und dann haben die Pioniere von oben irgendwelche Kästen an den Bomben befestigt... und fertig. Und dann haben wir aus diesen Kellern.... da war so ein Dach, das nicht besonders hoch über die Erde hinausragte, aber dann kam ein ordentlicher Keller, tief. Die Kellerräume waren lang. Da haben wir also Kisten mit irgendeinem Pulver rausgeholt. Ich weiß nicht, was das für ein Pulver war. Aber diese Kisten wurden da gelagert immer vier Kisten und vier Kisten.... in solchen Quadraten. So. Die waren so im Schachbrettmuster auf dem Boden angeordnet. Alles mögliche haben wir gemacht. Wir wurden immer hierhin und dorthin gejagt. Und auf diesem anderthalb Kilometer langen Weg.... gab es Buchen, da wuchsen Bäume. Und es war ja auch gerade Herbst. Und da wurden gerade die Bucheckern reif.

DOLMETSCHER: Ja.

SADOWSKIJ: Die wurden gerade reif, denn es war schon Herbst. Nein. Das war im Frühling. Das war ja im Frühling! Und ich behaupte hier, es sei im Herbst gewesen. Das war ganz bestimmt im Frühling, denn wir wurden ja am 2. Mai befreit. Das waren also offenbar Bucheckern vom vorigen Jahr, von denen ganz viele von den Bäumen gefallen waren. Naja und irgendeiner von uns hat die dann probiert und wenn man die aufbeißt, dann ist innen drin ein leckere Ecker. Das ist so ähnlich, wie wenn man Sonnenblumenkerne ißt. Und deshalb haben wir unsere Taschen vollgemacht. Also, die Wachen waren dabei und haben gesehen, was wir machen. Aber da wir ja nicht weggelaufen sind... und nichts gemacht haben, außer Abfall einzusammeln. Da haben sie uns machen lassen. So haben wir unsere Ernährung ergänzt. Und wenn wir im Lager angekommen waren, haben wir die Bucheckern dann mit den anderen geteilt Also, das war also so. Unsere Arbeit war es also diese Waffen rauszutragen. Sprengstoff und Bomben. Und die Frauen arbeiteten uns. [unklar was er meint]

DOLMETSCHER: Wurden Sie in Beendorf befreit oder...?

SADOWSKIJ: Nein, nein. Wir sind von da wieder weggebracht worden. Und die Frauen haben wir auch mitgenommen. Es wurde ein zweiter Zug angehängt und eine zweite Dampflok hintendrangehängt, so daß uns eine Dampflok gezogen hat und die zweite Dampflok war hinten angehängt. Und dann sind wir wieder einige Tage hin und her gefahren worden. Die wußten nicht, wo sie uns loswerden sollten. Und dann wurden wir zu einem Lager bei der Stadt... Altstadt und Neuenstadt gebracht. Wir kamen bei Neuenstadt an. Das Lager war ganz neu, die Baracken hatten noch keine Dächer. Ohne Dächer, ohne Betten, ohne alles. Nur Wald war rund rum und einen Drahtzaun gab es. In den Wachtürmen, die da standen, saßen die Wachen. Mehr gab es da nicht. Und wenn man bis auf einen Meter an den Zaun herangegangen ist.... sogar wenn die Entfernung zum Zaun noch größer als ein Meter war, dann schoß die Wache schon. Wir wurden gewarnt, nicht an den Zaun zu gehen. Fünfzehn Tage blieben wir in diesem Lager.... im Lager. Wir waren wohl so, 80 000, nicht weniger. Aus drei Lagern waren wir zusammengeholt worden. Und Frauen...

DOLMETSCHER: Wieviel?

SADOWSKIJ: Etwa 80 000

DOLMETSCHER: Ja.

SADOWSKIJ: Die Frauen blieben im Lag... im Dings, in den Waggons, im Zug. Die wurden nicht zu uns in den Waggon ausgeladen. Im ganzen Lager gab es nur einen einzigen Wasserhahn. Um also an Wasser zu kommen, mußte man den ganzen Tag anstehen, falls man ein Gefäß hatte, wo man... eine Schüssel oder so, wo hinein man... ein Teller, mit dem man das Wasser auffangen konnte... oder, ein Büchse oder so. Und die Frauen wurden einmal am Tag aus dem Zug mit ihren Gefäßen hergejagt, sofern sie welche hatten. Wenn die Frauen kamen, dann wurden wir vom Hahn verjagt. Und dann bekamen die Frauen die Möglichkeit, Wasser zu holen. Und dann sind sie wieder zurück in die Waggons gegangen. In diesen Waggons sind viele gestorben. Wir waren 15 Tage lang im Lager. In der Zeit haben wir das ganze Gras, was dort wuchs aufgegessen. Wir haben die Wurzeln ausgegraben, denn 15 Tage lang haben wir überhaupt nichts bekommen. Und dann haben also unsere Usbeken und Tadschiken angefangen Leuten die Waden abzuschneiden. Waden, und Menschenfleisch zu essen. In diesem Lager war es furchtbar. Am Anfang wurden wir dazu angehalten.... haben wir die Leichen eingesammelt und sie in diese Baracken gelegt. Auch wenn die kein Dach und kein Fenster hatte, wir haben sie trotzdem dort hingebacht. Und so, so haben wir sie aufgestapelt: Fünf Mann so und fünf so. (zeigt es). So daß in den Baracken Stapel mit Toten lagen. Und dann, kurz vor Ende, direkt vor der Befreiung, hatte überhaupt niemand mehr Kräfte. Weder die Kapos noch die Vorarbeiter hatten genug Energie, um uns anzutreiben. Und wir hatten keine Kraft mehr die Leichen anzuheben. So daß jeder da liegenblieb, wo er hinfiel. Da liegt er... die Toten. Am 1. Mai sollten wir von dort weggebracht werden. Wir wurden in den Zug geladen... ja, die Frauen waren ja im Zug. Wir wurden in den Zug eingeladen, reingetrieben und wir sind vielleicht vier Kilometer weit gefahren, nicht weiter. Vor uns hörten wir schreckliche Explosionen. Und wir hielten an. Die ganze Nacht haben wir im Stehen verbracht. Denn die hatten so viele Menschen in die Waggons gestopft, daß nicht nur kein Platz mehr zum Sitzen, sondern auch kein Platz zum Stehen mehr war. Wie die Heringe standen wir dicht an dicht. Bis zum

Morgen. Und morgens wurden wir dann wieder aus den Waggons herausgeholt und zurück ins Lager geschleucht. Im Lager war alles voller Lebensmittel: Brot und Wurst... Kessel voller gekochter Speisen... Und dieser Emil, Mischa... der hat gesagt, der Alte... der ist zu mir gekommen und hat gesagt: "Nikolaj, in zwei, drei Stunden werden wir befreit. Denn acht Kilometer von hier sind die Russen, zehn Kilometer entfernt die Engländer und zwölf Kilometer entfernt die Amerikaner. In circa zwei Stunden werden wir frei sein. Alles ist vergiftet. Iß nichts!" Aber unser Waggon war ein bißchen weiter hinten. Die Waggons vor uns wurden früher entladen. Die sind ins Lager reingegangen und haben Essenssachen und Brot an sich gerafft. Und wir haben gesehen, wie sie sich gekrümmt haben mit Schaum vor Mund und Nase.... die Menschen haben auf dem Bauch gelegen und noch alles an sich gerissen. Und nur... Emil: "Siehst du, was passiert?" Wir haben auch Essen zusammengerafft. Wie auch nicht, wir haben Brot gesehen. Wir waren hungrig, sollten wir da kein Brot nehmen? Wir haben es uns genommen. Aber als Emil uns das gesagt hat, da haben wir es weggeworfen. (Übersetzung)

(Ende der Aufnahme)

Kassette II, Seite B

(weiter Übersetzung)

DOLMETSCHER: Warum hat Emil gesagt, daß man das nicht essen sollte?

SADOWSKIJ: Weil alles vergiftet war. Alles war vergiftet. Das Brot, die Wurst, die fertige Suppe... alles. Und alle, die davon gekostet haben, sind gestorben. Die bekamen Schaum vor Mund und Nase... und...

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Ich hatte ja sehr lange bei ihm im Kommando gearbeitet und er hatte oft von mir Zigaretten bekommen. Er hat sehr viel geraucht. Ja. Ich habe ihm meine Zigaretten gegeben und er mir seine Suppe. Wir haben getauscht. Aber er war ja Kapo, er hat ja die Suppe ausgeteilt... und da hat er für sich eben noch einen Teller aufgehoben. Und mich hat ein zusätzlicher Teller Suppe auch nicht gestört. So hat er mit mir getauscht... und so ist er zu mir gekommen und hat gesagt. "Nikolaj, iß nichts, denn alles ist vergiftet. Bald werden wir befreit. Wir werden schon bald befreit sein." Und genauso war es auch. Etwa um zehn Uhr morgens hielten auf dem Weg Autos. Das war so 200 oder 300 Meter vom Lager entfernt war ein Weg. Und die Soldaten haben Gewehre in der Hand und schreien irgend etwas... winken. Was für.... Ach so, davor waren irgendwie noch die SS-Männer verschwunden. Erst haben noch die SS-Männer das Lager bewacht und plötzlich haben wir gesehen, daß unsere Kapos das Lager bewacht haben. Die Kapos haben Gewehre, schießen in die Luft und rufen etwas. Die sind rumgelaufen und haben das Lager rundum bewacht. Und dann sind innerhalb kürzester Zeit Militärfahrzeuge gekommen. Und wie schwach wir auch waren und uns kaum noch auf den Beinen halten konnten, alle... und plötzlich haben sich alle mit aller Kraft auf den Zaun geworfen und die Zaunpfähle umgeworfen und alle sind zu diesen Militärfahrzeugen gerannt. Und da wurden wir von Soldaten in Empfang genommen.... nur weiß ich nicht, was für Soldaten das waren, Engländer oder Amerikaner. Die Uniform war so khakifarben. Und die Taschen waren hier an den Knien angebracht. So.

FRAU SADOWSKIJ: Die sind doch alle gleich.

SADOWSKIJ: Meinetwegen sind sie alle gleich. Und die haben zu uns gesagt: "Geht, geht, geht alle dorthin. Dort werdet ihr

in Empfang genommen. Da kriegt ihr was zu essen. Da sind Ärzte. Dort wird euch geholfen." Und wir haben gesagt, daß sie gucken sollen, wie viele Menschen noch im Lager im Sterben liegen und sich quälen. Da haben sie über Funk irgend etwas durchgegeben und dann sind Sanitätsautos gekommen. Und alle die noch geatmet haben, wer noch irgendwie... der wurde medizinisch versorgt. Nur die Toten, denen konnte nicht mehr geholfen werden. Die haben auch alles fotografiert. Und wir haben gebackene Kartoffeln gegessen. Ich weiß das, weil ich es gesehen habe. In der Nähe des Lagers wurde eines ihrer Autos... ob der Fahrer das selbst angesteckt hat, oder ob irgendwas von einem Flugzeug... denn über uns kreisten Flugzeuge. Die ganze Zeit waren irgendwelche Luftkämpfe. Aber unser Lager wurde nicht bombardiert. Aber dafür war dieses Auto ausgebrannt. Und in dem Auto lagen Kartoffeln, so ungefähr ein Sack voll ... oder was weiß ich wie viele. Und diese Kartoffeln sind im Feuer gewesen und gebacken worden. Und als wir also aus dem Lager raus sind... die einen sind zum Weg gelaufen, aber wir sind ein bißchen weiter nach rechts gelaufen hinter einen Busch. Und da stand das ausgebrannte Auto... mit den gebackenen Kartoffeln. Wenn man 15 Tage nichts gegessen hat, ist es doch wohl unmöglich gebackene Kartoffeln einfach so links liegen zu lassen. Da haben wir uns hingesetzt und angefangen Kartoffeln zu essen. Und von dort haben wir gesehen, wie amerikanische Sanitätsfahrzeuge gekommen sind und Soldaten... und die haben die Leichen rausgeholt. Haben Fotos gemacht. So war das. Und wieviel Filme ich auch im Fernsehen oder Kino schon gesehen habe, dieses Lager wird nie gezeigt. Das habe ich noch nie erlebt.

DOLMETSCHER: Wie sind sie von den Amerikanern aufgenommen worden? Was haben sie...

SADOWSKIJ (unterbricht): Ich war gar nicht bei den Amerikanern. Meine Frau war bei den Engländern oder Amerikanern, oder so. Die haben selbst zu uns gesagt... Um zehn Uhr morgens sind wir los, sind wir aus dem Lager rausgegangen... und um vier Uhr nachmittags... vier Kilometer waren wir gekommen... den ganzen Tag gelaufen und nur vier Kilometer weit. Mal ist einer umgefallen, aber wir konnten einander ja nicht helfen, mal ein anderer umgefallen - wir konnten einander einfach nicht wieder aufrichten. Und die Amerikaner haben uns unterwegs noch Zigaretten zu rauchen gegeben. Und wie wir angefangen haben zu rauchen... wir hatten ja so lange nicht mehr geraucht, daß sind wir davon fast ganz berauscht worden. Nicht nur, daß wir kaum Kraft zum Laufen hatten, dann saßen wir auch noch von den Zigaretten "besoffen" da. Wir haben dagesessen und uns ausgeruht. Und erst um vier Uhr Nachmittag sind wir am Bahnhof angekommen und da stellte sich dann heraus, daß der Bahnhof durch Bomben zerstört war, deshalb konnten wir auch nicht vom Lager wegtransportiert werden, das war ja... Wir konnten da einfach nicht wegfahren. Und zerstörte Züge. Also, wir sind reingegangen. Da lagen Pakete rum...französische... hier etwas... hier eins nach dort.... naja, wir haben darin herumgewühlt und haben Wein gefunden und Kekse und Äpfel. Und wo sollten wir jetzt hin damit? In der Nähe war ein Splittergraben, während des Krieges wurden ja oft die Städte, die Bahnhöfe bombardiert, deshalb wurde unterhalb des Bahndammes ein Splittergraben ausgehoben. Und da haben wir uns ein bißchen was für uns hingeholt. Und dann haben wir uns schlafen gelegt. Und morgens ist zusammen mit uns auch unser Hunger wieder erwacht... Was sollten wir bei den Amerikanern?

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Dann sind wir eine Weile ganz furchtbar krank gewesen. Und in einem der zerstörten Züge, gab es auch Medikamente. Nun, da habe ich...

DOLMETSCHER: Wie? Woher kamen die Medikamente?

SADOWSKIJ: Was weiß ich? In einem Waggon waren eben Medikamente. Das war irgend ein Zug gewesen. Der war zerstört worden. Und unser Zug war dort, beim Lager geblieben. Aber hier, das war ein Passagierzug. Irgendwohin. Und in einem Waggon waren Medikamente. Und ich hatte ja im Krankenhaus einiges gesehen, ich habe Ihnen ja erzählt, wie ich neun Monate in Neuengamme war. Deshalb kannte ich mich ein bißchen aus. Gut und dann habe ich ein Medikament für Pferde gefunden. Und da stand also: "Bei Durchfall, ist dem Pferd ein Eßlöffel dieses Pulvers ..." Das waren solche runden Packungen. "... ein Eßlöffel dieses leicht in Wasser löslichen Pulvers in einem Glas heißen Wassers aufgelöst und auf Heu gegossen zu verabreichen." Pferde fressen ja Heu. "Dann beruhigt sich der Magen des Pferdes." Und da habe ich gedacht: "Was einem Pferd gut tut, das tut auch mir gut." Ich habe die beiden Packungen genommen und zu meinen Kumpeln, die da saßen mitgenommen. Wir waren zu dritt aus dem Lager gegangen. Und auf dem Weg war noch ein Usbeke oder Tatare zu uns gestoßen. Der konnte auch nicht mehr weiter: "Kameraden, helft mir!" Und zu viert waren wir dann also bis zum Bahnhof gelaufen. Ich habe also das Pulver mit zu meinen Kumpels genommen. Die haben mich gefragt: "Und was willst du jetzt machen?" Und ich habe gesagt: "Ich mische mir jetzt gleich ein Glas voll. Wenn da steht, daß man das dem Pferd auf das Heu gießen soll, dann bedeutet das, daß das Pferd es nach und nach fressen soll. Pferde fressen ja einen Armvoll Heu nicht auf einmal. Also werde ich das auch nach und nach einnehmen." Dann habe ich mir ein Glas davon angerührt... habe einen Schluck getrunken, gewartet, wieder einen Schluck getrunken und wieder gewartet. Und als ich das Glas leergetrunken hatte, da bin ich umgefallen und habe 24 Stunden geschlafen, ohne aufzuwachen. Und dann ging es mir wieder gut.

FRAU SADOWSKIJ: Macht Schluß, wir wollen essen.

SADOWSKIJ: Ja, ja, ja.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Sie lachen, aber wir sind gerannt... da... ohne Hosen. Weil wir es nicht geschafft haben unsere Hosen schnell genug auszuziehen. Wofür brauchten wir Hosen. Da haben wir uns die Hosen lieber ganz ausgezogen, denn es ist aus uns rausgelaufen. Und nachdem ich dieses Glas ausgetrunken hatte, da hat sich mein Magen beruhigt. Die anderen haben geguckt: Ich bin aufgewacht, habe mich aufgesetzt und habe angefangen zu essen. Die konnten ja nichts essen. Obwohl es zu essen gab: Konserven und Heringe und Kekse und.... zu essen war genug da. Aber keiner hat davon gegessen. Die sind nur immer gerannt und hatten schon den ganzen Hof verreckt... da... Und ich habe mich aufgesetzt und gegessen. Da haben die anderen mich gebeten: "Rühr uns auch Medizin an. Wir haben gedacht, du hättest dich vergiftet, aber dann haben wir gehorcht und du hast geatmet und das bedeutete, daß du noch am Leben warst." Da habe ich ihnen das auch angerührt. (es klingelt) Oh, da klingelt jemand. Ich habe ihnen das angerührt und da haben sie auch fast einen ganzen Tag lang geschlafen. Der eine und der andere. Nur dem Tataren oder Usbeken, dem mußten wir mit dem Löffel die Zähne auseinanderstemmen und haben ihm das eingeflößt FRAU SADOWSKIJ (geht ans Telefon): Ja, ja, ja. (unterhält sich am Telefon)

SADOWSKIJ (fährt fort):... "Ihr vergiftet mich"... er wollte das nicht einnehmen. Mit dem Löffel... mit dem Löffelstiel... haben wir ihm die zusammengepreßten Zähne geöffnet und der andere hat ihm das mit dem Löffel eingeflößt. Wir haben ihm die Nase zugehalten, da konnte er nicht atmen und mußte schlucken. Und dann hinterher, ... da hat er geweint und uns die Hände geküßt. (Übersetzung)

SADOWSKIJ: Und dann, als es uns ein bißchen besser ging, da haben wir angefangen auf dem Hof aufzuräumen. Denn das war uns unangenehm. Wenn jemand fremdes kommt und sieht, wie wir den Hof versaut haben. Schrecklich!

FRAU SADOWSKIJ (flüsternd): Jetzt reicht's!

SADOWSKIJ: Dann kamen... (zu seiner Frau) Warte noch! Dann sind die Amerikaner zu uns gekommen, um sich bekannt zu machen. Die haben uns sehr viel Schokolade mitgebracht. Und ihren Whisky haben sie mitgebracht. Und wir haben eine Menge Kartoffeln mit Schmalz gebraten, mit Butter. Haben mit ihnen am Tisch gegessen, ich war dran mit Essen kochen. Keiner wollte kochen, alle wollten immer lieber was anderes machen. Wir sind auf Fahrrädern ins Dorf gefahren. Also am Bahnhof gab es noch viele gute Sachen. Frauenkleider und Schuhe und alles... wenn das eingesammelt hat und damit zu deutschen Zivilisten gefahren ist, die weit weg vom Bahnhof wohnten, mit dem Fahrrad. Da haben wir Mehl für eingetauscht... Wir haben nicht gestohlen, nicht geklaut. Wir haben den Leuten angeboten: "Brauchen Sie Kleidung, dann geben Sie uns etwas Mehl... oder Milch..." Einer mußte immer zu Hause bleiben und Essen kochen, während die drei anderen rumgefahren sind. Mal haben sie ein Ei gekriegt, mal Mehl. Das haben sie dann alles mitgebracht, damit wir was zu essen haben. Als wir wieder ein bißchen gesünder waren. Und dann sind die Amerikaner gekommen. Und wir haben ein Festmahl gekocht. Ich war dran mit Kochen. Naja, die anderen haben Pfannkuchenteig mitgebracht. Ich habe das Pfannkuchenteig verarbeitet. Aber ich hätte daran denken müssen, daß man das je nach Geschmack noch salzen muß. Ich habe jedenfalls kein Salz drangetan. Naja, ich habe gedacht, wenn das für Pfannkuchen ist, dann ist da schon alles drin, Salz und Zucker und alles. Ich habe noch eine Schüssel mit Zucker hingestellt. Ich habe die Eierkuchen, die Pfannkuchen gebraten, habe sie gereicht und die haben sie in Zucker eingetaucht und gelobt. Wie gut sie sind, wie lecker. Und morgens haben sie sie dann noch mal gekostet und es war überhaupt kein Salz dran (lacht). Und da haben sie gesagt: "Warum haben wir die gestern nur gelobt? Was hast du uns da angedreht?" (lacht).

FRAU SADOWSKIJ (flüsternd): Mach Schluß!

SADOWSKIJ: Ja, ja, ja. Ist schon gut. Und von da an sind sie öfter gekommen und haben versucht uns zu überreden nach Amerika zu gehen. Sie haben uns vorgeschlagen, wir könnten polnische Papiere kriegen, daß wir angeblich Polen sein würden... wir würden Uniform bekommen und wie polnische Soldaten bezahlt werden, und in Amerika arbeiten können und so... Und wir haben lange-lange darüber nachgedacht. Heute schlagen sie dir das vor, versuchen dich zu überreden, bitten dich und morgen?... Vielleicht kommen sie dann, packen dich in irgendein Auto und bringen dich Gott weiß wohin. Wer weiß? Und wie sollten wir dann irgend etwas beweisen? So sind wir dann eines Morgens früh mit Fahrrädern aufgebrochen und haben uns zu den Russen, zur russischen Seite auf den Weg gemacht. Ganz in der Nähe verlief die Demarkationslinie. Auf der einen Seite die Amerikaner und auf der anderen Seite die Russen. Das waren, glaube ich, so acht, neun Kilometer bis zur Demarkationslinie. Und bei den Russen sind wir dann zur Kommandantur gefahren.

DOLMETSCHER: Entschuldigung, wo ist bei Ihnen die Toilette?

SADOWSKIJ: Was? Einen Augenblick...

(Pause)

DOLMETSCHER: Und sind sie dann in einem Lager gewesen?

SADOWSKIJ: Ich war in einer Reserveeinheit. Als ich bei den Russen ankam... da habe ich zuerst eine Passierschein bekommen, mit dem ich hätte nach Hause fahren können, in die Heimat. Aber wir sind irgendwie bis zur Oder gefahren, da wurden wir angehalten und mitgenommen. "Ihr", hieß es, "seid jung." Wir wurden, wie man so sagt, sortiert. Die Alten, Frauen und Kinder auf die eine Seite, die Jungen auf die andere. Und dann sind wir 1200 Kilometer zu Fuß gegangen... wir haben halb Deutschland und ganz Polen durchquert und sind schließlich nach Weißrußland gekommen... noch bis hinter Belostok. Wir sind irgendwann in Baranowitschi in Weißrußland angekommen.

DOLMETSCHER (raschelt mit Papier und flüstert, weil er anscheinend nicht Umblättern kann)

SADOWSKIJ: 1200 Kilometer haben wir zurückgelegt.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Und dann sind wir in einen Zug, der Richtung Japan fuhr, gesetzt worden. Der Krieg mit Japan war ja noch nicht zu Ende. Wir sind bis nach Nowosibirsk gefahren. Vor uns waren auch schon Züge gefahren, die sind noch rechtzeitig gekommen. Aber als wir bis Nowosibirsk gekommen waren, da war der Krieg mit Japan aus. Wir wurden dort also nicht mehr gebraucht. Deshalb sind wir abgebogen und 300 Kilometer in einer anderen Richtung gefahren, bis an die Mongolische Grenze. Da gibt es einen Bahnhof, der heißt Taiga. Das ist der allerletzte Bahnhof. Weiter kommt dann schon das Gebirge und da gibt es keine Eisenbahn. Der Bahnhof "Taiga". Da haben wir uns selbst Baracken gebaut. Aber es wird furchtbar kalt dort. Also, wir haben dort Gräben ausgehoben und Holz geschlagen... das war ja in der Taiga... wir haben Holz geschlagen. So haben wir uns aus Holz unsere Baracken gebaut und Öfen darin aufgestellt. Und... und unsere Reserveeinheit... wir... es gibt dort so eine Fabrik, die heißt "KMK": Kusnezkijs Metallurgitscheskijs Kombinat Imeni Stalina [Stalin Metallkombinat Kusnezkijs]. Kusnezkijs Metallurgitscheskijs Kombinat Imeni Stalina. Da wurde uns gesagt, daß die Menschen dort

den ganzen Krieg über ohne Wochenenden und ohne Ferien durchgearbeitet hätten. Wir waren 3 000. Das ist nicht wenig: 3 000! Wir kamen also in diese Fabrik und haben in der Fabrik gearbeitet. So. Und dann habe ich, versuchte ich, zu erreichen, daß anerkannt würde, daß nach meinem KZ-Aufenthalt meine Lunge schlecht ist... Das ist etwas anderes... Ich wurde vor eine Kommission gebracht, die mich als Invaliden zweiten Grades einstuft. Und dann bin ich nach Hause nach Kiew gefahren.

(Übersetzung)

DOLMETSCHER (vergewissert sich): Kusnezki?

SADOWSKIJ: Kusnezki Metallurgitscheski Kombinat Imeni Stalina.

(weiter Übersetzung, Frage)

DOLMETSCHER: Wann war das? Wann sind sie zurückgekehrt?

SADOWSKIJ: Im März. Im März 43.

FRAU SADOWSKIJ (berichtigt): 45.

SADOWSKIJ: 45. Da sage ich 43...! 45, März 45.

(Übersetzung)

Interviewerin: '46'.

DOLMETSCHER: 46?

SADOWSKIJ (überzeugt): 45. 45.

(Übersetzung)

Interviewerin: 'Aber Sie sind doch erst im Mai 45 nach (unverständlich) gekommen.'

FRAU SADOWSKIJ: In welchem Jahr...?

SADOWSKIJ (berichtigt sich): 46 wahrscheinlich und nicht 45.

FRAU SADOWSKIJ (mit Nachdruck): 46.

SADOWSKIJ: 46. Und ich erzähle was von 45!! 46.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Ja, ja. 46. Das weiß ich...

Interviewerin (lacht): '46'

SADOWSKIJ: Ja, also ich bin da nach Sibirien gekommen und da sind wir auch eingekleidet worden. Wir haben kaputte Filzstiefel bekommen, ein Jacke, eine wattierte Hose... so eine warme Mütze. Und dann bin ich im März hierhergekommen, hier war Frühling. Alles war voller Wasser und ich hatte keine Überschuhe. Wie sollte ich nach Hause kommen. Ich konnte nicht weg, überall Pfützen. Ja. Und bis in die Nacht habe ich auf dem Bahnhof gesessen. Und nachts hat es ein bißchen gefroren, da konnte ich dann nach Hause gehen.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Und die Leute haben über mich gelacht, daß ich in so einem Aufzug umherlaufe. Hat ja keiner gewußt, daß ich gerade aus Sibirien angekommen war. Ich hatte so eine Hasenfellmütze. Die war riesig. Und dann in diesen Filzstiefeln ohne Überschuhe. Und rund rum überall Wasser. Die Leute haben gelacht über den wunderlichen Menschen, der da angekommen ist. Als ich angekommen bin, verstehst du, war ja draußen Sommer. Es hat getaut, und dann in so einem Aufzug!

(Übersetzung)

DOLMETSCHER: Als Sie nicht mehr dort gearbeitet haben, in Oschersleben,

SADOWSKIJ: Bode

DOLMETSCHER: hatten Sie da noch Kontakt zu ihrer Familie?

SADOWSKIJ: Nein, nein, nein. Hatte ich nicht. Von dort durfte man nicht schreiben, nichts.... es gab dort weder Zeitungen noch Radio, weder Brief noch noch sonst was. Man konnte nicht schreiben und auch keine Post empfangen. Nur in Oschersleben/Bode da in dieser Fabrik... da konnten wir Post empfangen. Ich habe zwei oder drei Mal eine Postkarte bekommen, von meiner Mutter. Und die zwei Pakete mit der Mütze und den Sonnenblumenkernen. Nun, das waren nur solche kleinen Päckchen. Nur 250 Gramm, was paßt da schon groß rein?

DOLMETSCHER: Und dann, nachdem Sie nach Kiew zurückgekehrt waren, was machten Sie da? Haben Sie da gearbeitet?

SADOWSKIJ: Ja.

FRAU SADOWSKIJ: ja, solange er gesund war.

SADOWSKIJ: Die ersten anderthalb Monate konnte ich mich noch nicht in Kiew anmelden. Also, ich durfte aus der Stadt Stalinsk, heute heißt das Nowokusnezsk... Irgendwann hieß das mal Starokusnezsk, dann Stalinsk und heute Nowokusnezsk. Das ist da, wo das KMK war, in der Stadt Nowokusnezsk, damals Stalinsk. Ich habe dort den Dienst als Invalide zweiten Grades quittiert. Ich mußte nach Hause fahren, aber einen Passierschein nach Kiew wollten die mir nicht ausstellen. Denn, um nach Kiew fahren zu dürfen, hätte ich nachweisen müssen, daß ich dort eine Wohnung habe, eine Bleibe. Und ich bin zum Vorsteher der Miliz gegangen und habe gesagt, ja, wie soll ich das denn nachweisen? Da ich nicht arbeite, verdiene ich dort auch kein Geld.... weder Gehalt noch sonst was. Wovon sollte ich leben? Was sollte ich essen? Und wenn ich einen Brief nach Kiew geschrieben

hätte, bis die es geschafft hätten mir den formalen Nachweis über eine Bleibe zu besorgen und bis ich die dann in den Händen gehabt hätte, wären zwei Monate vergangen. Was hätte ich in den zwei Monaten machen sollen? Arbeiten, aber ich habe ja nicht gearbeitet. Und dann wäre mir das Geld ausgegangen. Und dann hätte ich also stehlen gehen müssen. Geh und raube jemanden aus, um Brot kaufen zu können! Denn geschenkt gibt dir niemand etwas. Was sollte ich also machen?

"Nun, womit kann ich dir helfen? Bist du in Kiew geboren?" Ich habe gesagt: "Ja, in Kiew." "Nun dann kennst du doch sicher in der Nähe von Kiew etwas, ... irgendein Dorf oder so in der Nähe... Egal was. Schreib es auf! Dann gebe ich dir einen Passierschein nach dort." Ich war irgendwann in meiner Kindheit, als ich noch zur Schule ging, da war ich im Pionierlager in Worsel. Das ist mir wieder eingefallen. Worsel. Das ist überhaupt nicht weit weg von Kiew. In der Nähe. Das habe ich dann auch zu ihm gesagt: "Worsel"

DOLMETSCHER: Wie heißt das?

SADOWSKIJ: Worsel. Und er hat gesagt: "O.k." Ruck zuck hat er mir einen Passierschein nach Worsel ausgestellt. Und dann bin ich nach Kiew gekommen und die... ich bin ja nicht nach Worsel gefahren, sondern nach Kiew, um mich polizeilich anzumelden. Ich bin also zum Milizvostehar gegangen. Der Chef von der Paßabteilung hieß damals Below. Ein Hauptmann. Sein Büro war im Haus Kreschtschatik No. 4. Below. Zu dem bin ich gegangen und wollte, daß er mir erlaubt, mich in Kiew zu melden, aber er hat meinen Passierschein angeguckt... und der war ja nicht auf Kiew sondern auf Worsel ausgestellt... er hat das Papier von sich geworfen und gesagt: "Fahr doch in dein Worsel. Was fällt dir ein hier nach Kiew zu kommen." Da war nichts zu machen. Anderthalb Monate lang habe ich jeden Tag bei ihm vorgesprochen. Und er hat jedesmal geguckt... Man mußte sich schon am Abend vorher in die Schlange stellen.... die Schlangen waren furchtbar lang. Und dann habe ich immer die ganze Nacht in der Schlange gestanden. Und Below hat um zehn Uhr morgens angefangen zu arbeiten... Die ganze Nacht bis um zehn Uhr morgens, damit er einen Blick auf mein Papier werfen würde. Und er hat mich rausgeschmissen. "Fahr in dein Worsel, du hast in Kiew keine Bleibe." Mit ihm war nicht zu reden. Bis mich schließlich jemand bemerkt hat... offenbar stand dieser Below schon unter Beobachtung. Denn... auf mich ist ein sehr gut gekleideter Mann zugegangen... so ein großer Mann, der hat gesagt: "Wie oft habe ich Sie schon gesehen, und immer kommen Sie schimpfend bei Below raus. Immer sind Sie nicht zufrieden." Da habe ich zu ihm gesagt: "Ich bin zu meiner Mutter gekommen. Aber ich kann mich bei meiner Mutter nicht anmelden. Da ich keinen Passierschein habe, kann ich keine Arbeit finden. Da ich keine Arbeit habe, darf ich mich nicht anmelden. So schließt sich der Kreis. Ich stramble mich ab, aber ich kann nichts machen." Mein Mutter hat damals 350 Gramm Brot bekommen. Ich liege meiner Mutter auf der Tasche und esse ihr die 350 Gramm Brot weg und kann keine Arbeit finden. Er hat mich angehört und zu mir gesagt: "Ja, wissen Sie was? Gehen sie rauf in die Straße Korolenko 15. Dort arbeitet ein Oberst Sacharow. Gehen Sie zu ihm und erzählen Sie ihm genauso das, was Sie mir erzählt haben!" Da habe ich mir gedacht: "Was kann ich schon verlieren? Nichts! So oder so." Aber da hochzugehen...! Kreschtschatik 4 und Korolenko 15, das ist im gleichen kleinen Viertel.... Aber ich mußte hochsteigen. Ich bin also da hoch. Aber ich hatte ja keinen Paß. Wir bekamen nur Repatriierten Papiere.... daß wir aus Deutschland repatriert sind. Mit diesem Papier bin ich also dahin gegangen. Dort wollte der Wächter mich aber nicht durchlassen: "Zu wem wollen Sie?" Ich habe geantwortet: "Zum Oberst Sacharow." "Weshalb?" Und ich: "In einer persönlichen Sache." "Hier ist das Telefon, rufen Sie ihn an. Wenn er es für nötig befinden wird, Sie vorzulassen, dann stelle ich Ihnen einen Passierschein aus." Da habe ich ihn also angerufen. Und habe gesagt: "Das ist so und so, sehen Sie... ich muß persönlich mit Ihnen sprechen." Und er: "Sagen Sie's doch am Telefon." Und ich: "Wie soll ich Ihnen das am Telefon erklären? Am Telefon kann ich Ihnen meine Papiere nicht zeigen. Und ich kann Ihnen nicht..." Ich mußte ja irgendwie zu ihm durch. Er: "Warten Sie dort." Naja, da habe ich mich hingestellt. Und dann hat er diesen Wächter, der da an der Tür stand, angerufen: "Stell ihm einen Passierschein aus!" Da hat er mich gerufen: "Da. Du kriegst einen Passierschein für zehn Minuten. Treib dich nicht auf den Gängen rum und gucke in keine anderen Zimmer rein! Hier, du mußt ins Zimmer 201, geh direkt in den zweiten Stock und guck nicht rechts und nicht links." Ich...

DOLMETSCHER: Einen Augenblick!

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Also, ich bin also bei Sacharow vorgelassen worden... Ich hatte allerdings schon gelernt, daß wenn man zu einem höheren Beamten geht, daß man seinen Antrag schriftlich formuliert mitbringen muß, damit er seine Entscheidung vermerken kann. Denn, wenn du sein Zimmer wieder verläßt, um deinen Antrag zu formulieren, dann überlegt er es sich vielleicht noch mal anders. Und wenn du dann wiederkommst, wirst du nicht mehr vorgelassen. So hatte ich schon, als ich zu ihm kam... ich habe ihm alles erzählt, wie es war.... ich habe ihm gesagt, daß mir ein hoher Beamter bei der Miliz geraten hatte.... daß es keinen anderen Auswege gibt. Was konnte ich noch tun? Entweder konnte ich stehlen gehen und ins Gefängnis kommen, oder irgendwie.... irgendwie so... Da hat er zu mir gesagt: "Lügst du auch nicht?" Und ich: "Nein. Ich erzähle Ihnen die Wahrheit." "Naja", hat er gesagt, "falls du mich belogen hast, dann war das die letzte Lüge deines Lebens. Gib mal deine Papiere." Er hat irgend etwas auf meinen Papieren vermerkt. Vor lauter Freude darüber, daß er irgendwas hingeschrieben hatte, habe ich das gar nicht erst gelesen und bin im Laufschrift zu Below... Below sollte mir ja

die Erlaubnis erteilen. Ich bin also zu ihm hin. Und da ist wieder diese Mann zu mir gekommen und hat mich gefragt: "Was ist los? Warum bist du denn wieder hierher gekommen?" "Ich", habe ich gesagt, "Ich war beim Oberst Sacharow. Und der hat auf meinen Antrag... Entscheidung..." Er hat mir das Papier aus der Hand genommen und durchgelesen. "Also, wozu sind Sie hierhergekommen?" Ich habe geantwortet: "Aber das muß ich doch, damit Below unterschreibt." Und er: "Sacharow ist ranghöher als Below. Wenn Sacharow Ihnen das ausgestellt hat, dann brauchen sie Below nicht mehr. Gehen sie auf Ihr Polizeirevier und lassen Sie sich einen Paß geben."

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Kurz darauf ist Below verhaftet worden. Also... in seinem Arbeitszimmer.... er hat sehr viel Geld verlangt. Dann hat er die Erlaubnis zur Wohnsitznahme in Kiew gegeben. Und irgendwer hat dann wohl Meldung über ihn gemacht und dann wurde er beobachtet... Und dabei hat er dann auch mich bemerkt, wie ich jedes Mal schimpfend rausgekommen bin, weil ich mir die Erlaubnis zur Wohnsitznahme nicht erteilt hat. Ich mußte also nicht mehr dahin.... und bin arbeiten gegangen. Hier, in der Brotfabrik No 4 habe ich Arbeit gefunden. Ich habe mit der Kreissäge Material zugeschnitten und die anderen haben Nudelkisten genagelt. Ich habe Sperrholz zersägt, habe es zu Brettchen zersägt und die anderen haben Kisten zusammengenagelt. Das war meine Arbeit. Und dann bin ich zur Straßenbahn gegangen. Eigentlich wollte ich Trolleybusfahrer werden, aber das hat nicht geklappt: wir stellen nicht ein, wir stellen nicht ein... Und dann hat der Chef da zu mir gesagt: "Geh doch zur Straßenbahn, das macht doch nichts. Und später wechselst du dann zu uns." So bin ich Straßenbahnfahrer geworden. Und hier meine Frau, auch Straßenbahnfahrer... 43 Jahre habe ich als Straßenbahnfahrer gearbeitet. Und sie hat 35 Jahre als Straßenbahnfahrer gearbeitet. Zusammen und glücklich.... da habe ich sogar meine Lunge vergessen.... alles ist ausgeheilt.... das habe ich nur ihr zu verdanken.... (Übersetzung)

(Alle gucken Fotos an)

FRAU SADOWSKIJ: 'Zwei Söhne'

SADOWSKIJ: Das ist der 'erste', und 'das ist zweite'. (alle lachen) 'Zwei Söhne.' Und das ist sie, als sie noch 'junge'. 'Jetzt alte.'

(Alle lachen laut und fröhlich)

FRAU SADOWSKIJ: Seine Zähne...

SADOWSKIJ: 'Ohne Zähne'.... Oh!

(Frage)

DOLMETSCHER: Leben ihre Kinder auch in Kiew?

Die SADOWSKIJs zusammen: Ja.

DOLMETSCHER: Sie kennen Kiew ja wahrscheinlich sehr gut, da sie ja als...

SADOWSKIJ: Tramfahrer war? Ich habe noch einen Sohn. Er ist Fahrer, Chauffeur. Er kennt Kiew wie seine Westentasche. Ich kenne Kiew nur entlang der Straßenbahngleise...

(Übersetzung)

SADOWSKIJs: Er.... er kennt sich in Kiew aus.

(Gucken sich Fotos an)

FRAU SADOWSKIJ: Das bin ich in Deutschland.

SADOWSKIJ: Und das ist.... ja, ja... 'in Deutschland'.

(Ordnet Fotos)

DOLMETSCHER: Und was ist das?

FRAU SADOWSKIJ: Das sind unsere Enkelin und Enkel. Das ist unser älterer Sohn und das der jüngere.

(Aufnahmeunterbrechung)

DOLMETSCHER: 'Wir haben uns kennengelernt beim Trambahnfahrerkurs das war ja kurz kurz nach dem Krieg 49 ich war der älteste aus dieser Gruppe und weil es so kurz nach dem Krieg war wir mußten da auch viel viel helfen und viel tun also wir mußten die Klassenräume selbst saubermachen und (unklar) besorgen und sie war meine Helferin und hat mir geholfen da zu putzen...

SADOWSKIJ: Du hast doch da irgendwo ein Foto von der Klasse... wo ist dein Foto?

(es klingelt)

FRAU SADOWSKIJ: Da ist ja schon die Enkelin. (unklar)

(Aufnahmeunterbrechung)

SADOWSKIJ: Oh! Naja, mach's gut! 'Laufen, laufen. Kameraden warten.'

Interviewerin: 'Haben Sie noch Kontakt zu anderen ehemaligen Häftlingen?'

SADOWSKIJ: Ah, ja, ja. Ich habe verstanden. Alles klar. Zwei meiner Kumpel, nur daß die zehn Jahre älter sind als ich: Ich bin Jahrgang 24 und die sind beide Jahrgang 14. Aber wir halten es so, wie wir es auch im Lager gehalten haben.... wir haben immer versucht einander zu helfen, so in der Art... Und als wir befreit worden waren, da sind wir dann ganz zusammengeblieben. So wie wir drei das Lager verlassen haben. Nur unterwegs ist dann noch ... ich weiß nicht ob er Usbeke oder Tatare war.... der ist noch zu uns gestoßen. Zusammen sind wir

auf die russische Seite rüber. Er, also Michail Wassiljewitsch Pawlow, Kreis Pskow, Gemeinde Petschersk, Dorf Rogosino. Das ist irgendwo da... bei Leningrad. Und der zweite war Dmitirij Danilowitsch Domud'. Aus Dnjepropetrowsk. Pawlow und ich, wir haben noch korrespondiert. Wir haben noch lange korrespondiert. Und dann... er muß entweder gestorben oder krank geworden sein, vielleicht ist er auch nur umgezogen. Weil, ich habe ihm einen Brief geschrieben und zwar an die Gemeindeverwaltung, nicht an ihn. Denn ich hatte einmal geschrieben, da war der Brief zurückgekommen. Der nächste Brief war wieder zurückgekommen. Deshalb habe ich an die Gemeindeverwaltung geschrieben. Und die haben einfach nur auf den Umschlag geschrieben "Empfänger verzogen". (klopft auf den Tisch) Mehr nicht. Und da...

FRAU SADOWSKIJ: Also, es heißt doch: "Nicht von Liedern wird die Nachtigall satt." (lacht) Das ist so ein russisches Sprichwort: Lassen Sie uns essen.

(Übersetzung)

DOLMETSCHER: Der heißt Pawel?

SADOWSKIJ: Pawlow, das ist sein Familienname. Michail Wassiljewitsch.

(weiter Übersetzung)

SADOWSKIJ: Nehmen Sie das noch auf: Als wir im Kaiserhof waren.... in diesem... Restaurant...

DOLMETSCHER: Sagen Sie bitten noch, was mit dem anderen war?

SADOWSKIJ: Mit Dmitrij Danilowitsch Domud'.

DOLMETSCHER: Ich habe nicht verstanden, wie er heißt?

SADOWSKIJ: Dmitrij Danilowitsch Domud'. Dmitrij Danilowitsch Domud'. Ich habe ihm ein paar Mal geschrieben. Ich habe auch an das Einwohneramt geschrieben, um seine Adresse herauszubekommen. Aber die haben geantwortet, daß sie seine Adresse nicht wissen. Dnjepropetrowsk war stark zerstört... Wo er da eine Wohnung bekommen hat, weiß ich nicht. Deshalb habe ich ans Einwohneramt geschrieben. Aber ich habe keine Antwort bekommen. Nein. Nicht ein einziges Mal habe ich mit ihm Briefkontakt gehabt. Mit Pawlow habe ich mir allerdings geschrieben.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Als wir in diesem Lager waren.... im Kaiserhof... Da in diesem Steinbruch da, da haben unsere...also unsere Kameraden, deutsche Häftlinge... haben da Bekanntschaft mit deutschen Zivilisten geschlossen... die den Sprengstoff hatten und gebohrt haben und so... Und einer von denen hat eine Gitarre ins Lager gebracht. Und an Sonntagen, da gingen wir nicht zur Arbeit, weil die Zivilisten auch nicht gearbeitet haben, und da hat also keiner gebohrt. Es gab also keine Trümmer wegzuräumen. Und da saßen wir auch im Lager. Und die Deutschen haben ein Lied gesungen. Nehmen Sie dieses Lied auf, es ist gut. Ich werde das nur auf Deutsch sagen, aber die haben das gesungen. So haben sie gesungen. 'Früh am Morgen gehn zur Arbeit Früh am Morgen, jeden Tag Drei Mal Tausend (lacht) junge Mädchen Konzentrationäre sie genannt' Gefällt es ihnen?

(Übersetzung)

(Die Tür geht auf)

SADOWSKIJ: Guten Tag. Das ist meine Enkelin.

Interviewerin und Dolmetscher: Guten Tag.

SADOWSKIJ: Setz die, Tanjuscha!

(weiter Übersetzung)

SADOWSKIJ: Haben Sie das aufgenommen, ja? Dieses Lied?

ZACHARIAS: 'Ja'

SADOWSKIJ: Aber die haben das sehr schön gesungen. Die... da hat nicht einer alleine gesungen. Einer hat Gitarre gespielt und... viele saßen da zusammen. Die konnten den Text... ich weiß nur noch die eine Strophe, mehr weiß ich nicht mehr. Ich weiß nicht. Die haben sehr hübsch gesungen.

(Übersetzung)

FRAU SADOWSKIJ (sagt leise zur Enkelin): Los, laß uns was essen gehen. Laß uns essen.

(Aufnahmeunterbrechung)

DOLMETSCHER: 'Ich hab' Ihnen alles erzählt, woran ich mich erinnern kann vielleicht habe ich manches vergessen aber es sind ja auch schon so viele Jahre vergangen und früher konnten wir ja auch gar nicht sagen daß wir in Deutschland gewesen waren wenn man ein Formular ausfüllen mußte um Arbeit zu kriegen dann mußte man dann durfte man das nicht sagen durfte man das nicht hinschreiben wenn man das hingeschrieben hat dann in Deutschland warst du ach so und wir haben doch mit den Deutschen gekämpft und du hast da gearbeitet also das mußte man verstecken und erst jetzt darf man das kann man das offen sagen das man damals in Deutschland gewesen ist.

(Ende der Aufnahme)

Kassette III, Seite A

SADOWSKIJ: ... über die Invalidität. Wie konnte ich? Gerade ausgeheilt und dann sofort den Invalidenstatus erhalten. Wir wurden sehr gut aufgenommen.

FRAU SADOWSKIJ: Ja. Wenn man Mal gegen irgendwas sich irgendwie geäußert hat oder so, dann hieß es: "Ach so, die deutsche" - entschuldigen Sie meine Ausdrucksweise! - "Hure!" (seufzt) Oh!

SADOWSKIJ: Ja

DOLMETSCHER: Als wir diese 1200 Kilometer gegangen sind da hatte ich kranke Beine und in Wolkowysk 120 Kilometer vor Baranowitschi lag ich dann im Krankenhaus und hab da eine Woche lang gelegen ich hab auch noch einen Zettel so eine Bestätigung darüber daß ich da im Krankenhaus war und dann wurden Leute gesucht die nach Japan an die Front gehen und dann hat die Ärztin gesagt ja ehm es war ihnen auch egal ob du an der Front stirbst oder im Lazarett stirbst sie hat mir dann einen Schrieb gegeben daß ich gesund bin und als ich dann hinterher in Stalinsk war da bin ich dann Invalide zweiter Klasse geworden wie kann denn das sein erst war ich gesund und dann plötzlich Invalide zweiter Klasse

(Interviewerin sagt etwas auf Deutsch)

DOLMETSCHER: ich möchte mich noch einmal bei Ihnen dafür bedanken, daß Sie uns so ausführlich von sich erzählt haben. Das Interview wird auf Deutsch und auf Russisch abgeschrieben werden. Wahrscheinlich werden wir dann noch Fragen haben.... aber das wird uns wohl erst einfallen, wenn wir das Interview lesen. Vorläufig war das alles. Auch für die Gedenkstätte ist es sehr wichtig, daß wir dieses Interview gemacht haben und daß auch Ihre Erinnerungen bewahrt werden.

(Aufnahmeunterbrechung)

DOLMETSCHER: 'hat eine Bitte nämlich'

FRAU SADOWSKIJ: Bitte schicken Sie das her.

DOLMETSCHER: Daß er eine Haftbestätigung bekommt.

SADOWSKIJ: Wenn es Ihnen keine Umstände macht.

(Aufnahmeunterbrechung)

SADOWSKIJ: 'Schusterei' und 'Wäscherei'. Dahinter kamen die Krankenhausbaracken. Hier stand so das eine und dann dahinter noch drei. Und auf der rechten Seite: 'Schusterei', 'Wäscherei'. Das ist da, wo wir gewechselt haben.... wenn du irgendwie die Kleidung zerrissen hast, dann bist du dahin gegangen.... oder sie haben es dir mit der Nähmaschine geflickt, zugenäht. Aber wenn es nicht zu nähen ging, dann haben sie dir eine neue Hose, eine neue Jacke gegeben. Da gab es ja, in dieser Werkstatt saßen ja Schuhmacher und Schneider, die einem das nähen konnten. Und hinter dem Krankenhaus kam gleich der 'Schonungsblok', wo wir diese Taue geflochten haben. Links von unserem Lager war das SS-Lager. Als wir aus Hamburg nach.... wie heißt das.... Gamme-Stadt [Neuengamme]. Diese Straße führt also von Hamburg nach Gamme. So, da kommt zuerst das SS-Lager und dann unser Lager, direkt nebenan. Und irgendwo rechts war ein Frauenlager. Wir haben Frauenstimmen gehört, die da offenbar geschlagen wurden oder so. Die haben geschrien. Aber sehen konnten wir die nicht. Weil da Bäume gepflanzt waren. Deshalb war das Lager nicht zu sehen, aber wir konnten die Frauen schreien und quieken hören. Und ich habe auch eine Bestätigung vom KGB daß ich in Neuengamme war aber diese Bestätigungen die sind nichts wert weil da sind auch viele falsche ausgestellt worden ich war in Neuengamme und ich kann noch heute das Lager aufzeichnen wenn man reinkam links waren zwanzig Baracken

SADOWSKIJ (verbessert): Neunzehn, nicht zwanzig, neunzehn. DOLMETSCHER: 'neunzehn von denen war die erste war das was ich das Polizeipräsidium genannt habe wo wir auch befragt wurden ehm die Baracke 18 war die Straf'

SADOWSKIJ: Sträflinge

DOLMETSCHER: ' -baracke wo die Häftlinge drin waren die einen roten Punkt hatten wo die SS auch drauf geschossen hat zielen geübt gegen die Häftlinge und die "zwanzigste Baracke" jenseits des Lagers war das Krematorium und auf der rechten Seite war...'

SADOWSKIJ: 'Schusterei', 'Wäscherei'. Die Krankenhäuser. Und weiter nach hinten, hinter den Krankenhäusern war das Bad, wo wir uns gewaschen haben. Und gegenüber vom Tor, wenn man so in das Lagerreingang, dann kam man auf den Appellplatz und geradeaus am Ende des Lagers war die Küche, wo unser Essen gekocht wurde. Direkt gegenüber vom Tor. Wenn man über den Appellplatz ging, naja... damals war das Lager sehr groß.

FRAU SADOWSKIJ: Das sieht heute bestimmt ganz anders aus dort. (lacht)

SADOWSKIJ: Naja, was weiß ich, wie das heute aussieht. Ich erzähle nur, wie es damals war. Ich weiß doch nicht, wie es heute ist.

(Übersetzung)

SADOWSKIJ: Das Bad mit den Duschen.

(weiter Übersetzung)

(Interviewerin sagt etwas auf Deutsch)

DOLMETSCHER: Wir werden versuchen, was...

(Aufnahmeunterbrechung)

FRAU SADOWSKIJ (flüstert): Das kannst du dir ja noch später angucken.

SADOWSKIJ: Ist das ein Geschenk für mich, ja? Für mich? Oh, danke.

(Ende der Aufnahme)